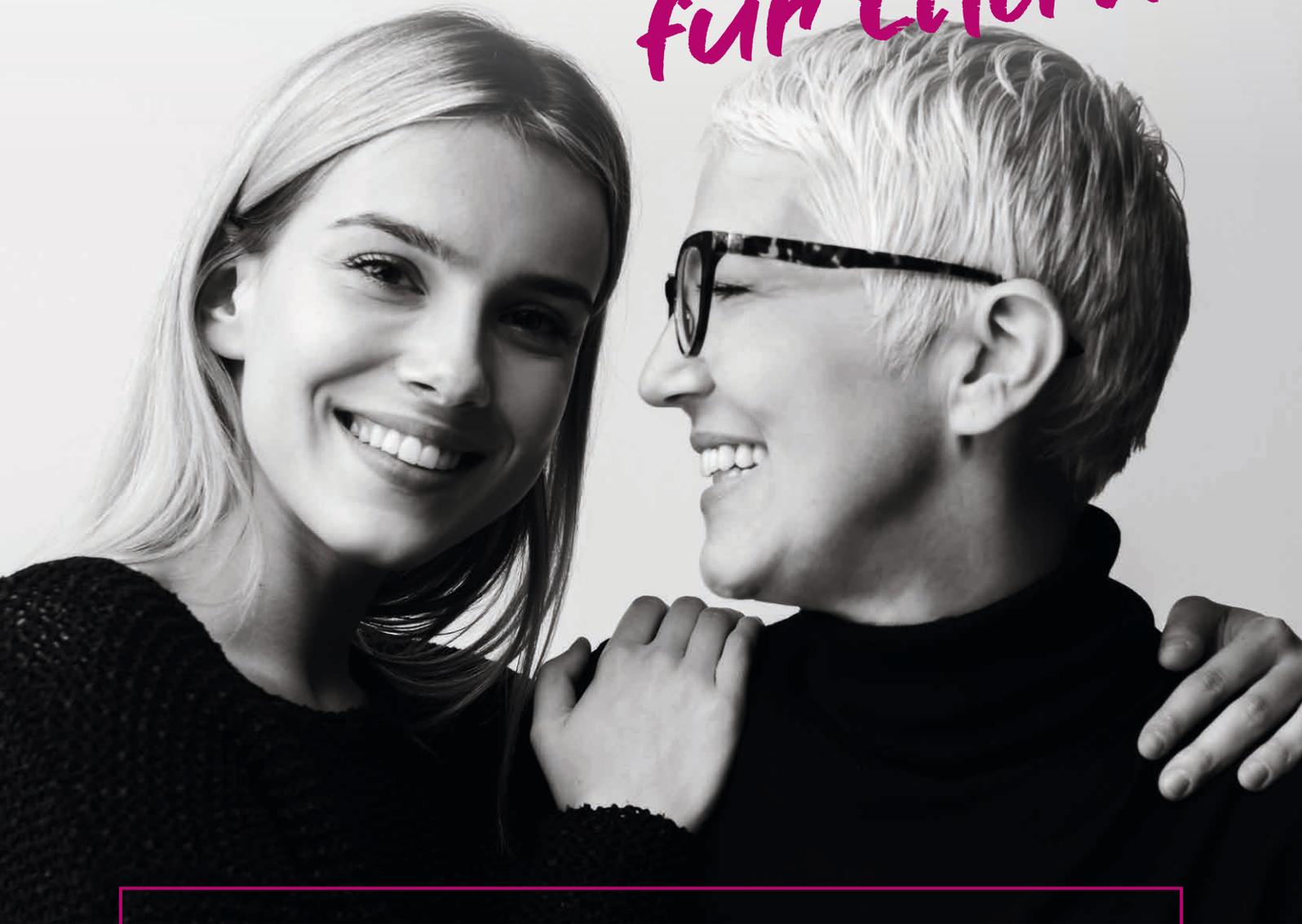


Ratgeber für Eltern



So unterstützen Sie **Ihr Kind**
bei der **Studienwahl**.

STUDIERN HEUTE

Eine Einführung

STUDIENWAHL

Der Weg ins Studium

FINANZIERUNG

Stipendien, BAföG und Co.

BACHELOR MESSEN

Termine und Infos

Erleben. Verstehen. Entscheiden.

Orientierungsjahr mit Studium Generale und Outdoor Education am Bodensee.

Das Salem Kolleg bereitet Abiturienten innerhalb eines Orientierungsjahres in drei Trimestern auf ihre akademische und berufliche Zukunft vor. Im Studium Generale geben qualifizierte Dozenten Einblicke in die Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und führen in interdisziplinäre Arbeitsmethoden ein. Der Studienalltag wird in Vorlesungen an der Universität und Hochschule Konstanz greifbar. Das Angebot wird durch Blockseminare zu verschiedenen Themen sowie Kurse im Bereich Theater, Musik, Sprachen und Sport ergänzt und beinhaltet außerdem eine Forschungsreise im

Rahmen des wissenschaftlichen Projektes „Soziale Wirklichkeit Europa“. Die Kollegiaten lernen anhand von Potenzialanalysen und Beratungsgesprächen ihre individuellen Stärken und Begabungen noch besser kennen und erlangen die Fähigkeit, eine fundierte Studienwahl zu treffen. Beim gemeinschaftlichen Leben auf dem modernen Campus am Bodensee und dem begleitenden „Outdoor Leadership Training“ geht es darum, die eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln und gemeinsam mit Anderen Herausforderungen zu meistern.



Abitur, und dann?

**JETZT
BEWERBEN!**

Für das Kollegjahr
2019/2020

Fordern Sie jetzt kostenlos unsere ausführliche Broschüre an!
E-Mail: info@salemkolleg.de oder Telefon 07553 919-610.

Das sagen unsere Kollegiaten:

„Das Kollegjahr ist für mich bisher eine der besten Erfahrungen meines Lebens.“ *Björn*

„Ich würde das Salem Kolleg denjenigen empfehlen, die nicht genau wissen, was sie studieren wollen und Zeit haben möchten, sich zu entfalten, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und in der Gemeinschaft im Kolleg zu wachsen.“ *Noah*



„Dank der verschiedenen Kurse, Projekte und der Vorstellung unterschiedlicher Studiengänge merkte ich, wie viele Bereiche ich noch gar nicht richtig wahrgenommen hatte: Am Ende des Jahres ging ich mit wirklich vielen neuen Erfahrungen.“ *Franka*

„Nach Abschluss des Orientierungsjahres kann ich sagen, dass ich einerseits ein für mich geeignetes Studienfach gefunden habe und mich andererseits persönlich weiterentwickeln konnte –zwei Ziele, die ich mir für meine Zeit am Salem Kolleg erhofft hatte.“ *Anna*

Ratgeber für ELTERN

Liebe Eltern,

warum sprechen wir auch Eltern an, wenn es um das Thema Studienwahl ihrer Kinder geht? Ganz einfach: Eltern sind der erste Anlaufpunkt, wenn wichtige Lebensentscheidungen anstehen. Denn so einfach die Frage „Was soll ich studieren?“ auch klingen mag, so komplex ist ihre Beantwortung.

In Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus dem Bildungsbereich ist dieser Ratgeber entstanden. Wir möchten Ihnen das nötige Wissen an die Hand geben, um Ihre Kinder bei der Studienwahl zu unterstützen. Fragen wie „Welche ist die passende Hochschulart?“, „Wie finanziere ich das Studium meines Kindes?“ und „Wo finde ich Beratungsangebote rund um die Studienwahl?“ werden in diesem Leitfaden behandelt. Außerdem erhalten Sie Einblicke in die aktuelle Arbeitsmarktsituation.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre BACHELOR AND MORE
Redaktion

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 4 | Studieren heute – eine Einführung | 30 | Studierende der ersten Generation – Hürden und Chancen |
| 6 | Bachelor? Master? Die Studienabschlüsse | 32 | Studieren im Ausland |
| 10 | Wie entsteht ein Studiengang? | 34 | Die Bedeutung des NCs bei der Studienwahl |
| 12 | Hochschulen – mehr als nur Fachvermittlung | 36 | Typische Zulassungshürden |
| 14 | Die passende Hochschulart | 38 | Studienfinanzierung nach BAföG |
| 18 | Studium? Ausbildung? Beides! | 40 | Mythencheck: Stipendien |
| 20 | Das triale Studium – vom Gesellen zum Bachelor zum Meister | 44 | Studium und Steuern |
| 22 | Den passenden Studiengang finden | 48 | Nebenjob im Studium |
| 24 | Studienwahlhilfen | 50 | Kooperationspartner |
| 26 | Eine wichtige Entscheidung: Studium oder Ausbildung – wo liegen Karrierechancen? | 51 | Quellen- und Bildnachweise |

HERAUSGEBER

border concepts GmbH
Bahnhofstraße 40
48599 Gronau (Westf.)
Deutschland

redaktion@bachelor-and-more.de
www.bachelor-and-more.de

Alle Angaben ohne Gewähr

REDAKTION

Agnes Sieland, Lisa Hunke, Sandra Kamionka,
Alina Kreyenkötter, Miriam Hinternes

GRAFIK

Jana Abbing, Julia Linke, Carmen Schestag

DRUCK

Bitter & Loose GmbH | Auflage 15.000
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Studieren heute – eine Einführung

Es hat zwar etwas gedauert, doch es gibt gute Nachrichten: Die Umstellung auf das Bachelor- und Master-System ist weitestgehend abgeschlossen. Dies berichtet die 21. Sozialerhebung des Deutschen Studierendenwerks.

Nach der Bologna-Reform hatte sich die Hochschullandschaft zunächst grundlegend verändert. Statt der altbekannten Diplom- und Magister-Abschlüsse erhalten Studierende nunmehr den Grad des Bachelors oder Masters. Doch obwohl die meisten Studierenden und Hochschulen nun im neuen System angekommen sind, gibt es nach wie vor Unklarheiten. Viele Studierende stehen vor Fragezeichen, insbesondere bei Regelungen zur Anerkennung der Abschlüsse, zu ECTS, Arbeitsmarktchancen und Studiengangwechsel. Gleichzeitig vereinfachen digitale und technische Neuerungen den Studienalltag. Jedoch berichten viele Studierende von erhöhtem Stress und leiden unter dessen Folgen.

STUDIERN HEUTE – WAS BEDEUTET DAS GENAU?

Zahlen + Fakten

- 95 % aller Studierenden haben Abitur oder Fachabitur
- 22 % beginnen ihr Studium nach einer abgeschlossenen Ausbildung
- 0,4 % haben eine andere Studienberechtigung
- Ø 33 Stunden investieren Studierende pro Woche in ihr Studium
- Reguläre Studiendauer:
Bachelorabschluss - 3 Jahre
Masterabschluss - 2 Jahre
- Beliebteste Studiengänge:
♂ MINT-Studiengänge,
Recht und Wirtschaft
♀ Kultur, Soziales,
Recht und Wirtschaft

Aufbau und Ablauf des Studiums

Zunächst einige Zahlen und Fakten: Wer an die Hochschule geht, hat meist Abitur. 95 Prozent der Studierenden haben vor Studienbeginn die allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife abgelegt, 22 Prozent haben eine Berufsausbildung absolviert. Andere Studienberechtigungen machen nur rund 0,4 Prozent aus. Besonders beliebt bei männlichen Studierenden sind MINT-Studiengänge (Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik). Weibliche Studierende bevorzugen vor allem Kulturwissenschaften sowie soziale Studiengänge, Psychologie oder Pädagogik. Recht und Wirtschaft sind bei beiden Geschlechtern gleichermaßen gefragt (rund 20 Prozent).

Die reguläre Studiendauer beträgt bei den meisten Bachelor-Studiengängen drei Jahre. Der Master, den im Übrigen 27 Prozent der Studierenden an einer Universität anstreben (bei Fachhochschulen sind es 14 Prozent), sieht eine Regelstudienzeit von zwei Jahren vor.

Die Dauer des Studiums ist nicht willkürlich gewählt. Sie hängt mit den ECTS-Leistungspunkten (European Credit Transfer System) zusammen. Diese Punkte bewerten den erbrachten Aufwand im Studium, wobei ein ECTS-Punkt für rund 25 bis 30 Arbeitsstunden steht. Pro Jahr sollen 60 ECTS-Punkte erbracht werden. Für den Bachelor werden in Deutschland 180 ECTS-Punkte benötigt; das Master-Studium umfasst 60-120 ECTS-Punkte.

Studium 2.0 – zunehmende Digitalisierung an den Hochschulen

Doch nicht nur der Ablauf des Studiums hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Weitere wichtige Aspekte sind die zunehmende Digitalisierung sowie Technologisierung an den Hochschulen. Bereits die Einschreibung erfolgt mittlerweile meist online. Teilweise sehen die Studierenden den Campus erst am ersten Uni-Tag. Und auch im Studienalltag werden Abläufe durch technologische Erneuerungen erleichtert. Der gute alte Zettelkasten ist beispielsweise längst passé: Die Online-Kataloge der Bibliotheken erlauben es den Studierenden nicht nur auf die eigenen Bestände zurückzugreifen, sondern auch die wissenschaftlichen Sammlungen anderer Hochschulen zu nutzen. Der Wissens- und Informationsaustausch ist damit wesentlich flexibler und leichter zugänglich geworden. Ähnliches gilt auch für Angebote wie Online-Vorlesungen oder Zusammenfassungen von Seminaren und Vorlesungen, die im Nachhinein heruntergeladen und zur weiteren Arbeit genutzt werden können. Der Ansturm auf Copyshops kurz vor Abgabe ist in den letzten Jahren zurückgegangen, da auch Seminararbeiten inzwischen digital eingereicht werden können. Jedoch vari-



iert das Ausmaß dieser Umstellung je nach technologischem Stand der Hochschule und auch nach Wunsch der Dozenten.

Der Digitalisierungstrend beginnt übrigens schon bei der Studienwahl. Seit einigen Jahren können sich SchülerInnen im Netz über Studiengänge informieren, diese vergleichen, Zusatzinformationen herausuchen und auf Basis dessen eine erste Wahl treffen. Online-Seminare und -Events ermöglichen es, von zu Hause aus ersten Kontakt zu Hochschulen herzustellen. Jedoch ist das persönliche Beratungsgespräch nach wie vor die beste Art und Weise, einen Eindruck vom Studienfach zu erhalten. Daher gelten Tage der offenen Tür und Studienwahlmessen als effizienteste Art, den passenden Studiengang zu finden.

Erhöhte Belastung – Stress im Studium

Die größte Veränderung für Studierende seit der Bologna-Reform: Alle Noten, die für Studienleistungen vergeben werden, zählen für die Endnote. Viele Studierende setzen sich aufgrund dieser Regelung selbst enorm unter Druck. Auch das Bedürfnis, das Studium in Regelstudienzeit abzuschließen, um vermeintlich bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben, führt zu erhöhtem Stress. Des Weiteren ist es mittlerweile eine absolute Notwendigkeit geworden, schon während des Studiums Praxis- und Auslandserfahrung zu sammeln. Ob in Form

von Praktika, Werkstudentenstellen oder anderen Nebenjobs – praktische Erfahrungen werden von Unternehmen als besonders wertvoll eingeschätzt. Die Anforderung, Studium und Praxis zu verbinden sowie intensive Prüfungsphasen haben das Stresslevel in den letzten Jahren erheblich erhöht. Dafür sprechen auch die hohen Abbrecherquoten von bis zu 40 Prozent.

Dabei ist der zeitliche Aufwand für das Studium nicht gestiegen. Durchschnittlich 33 Stunden investieren Studierende im Bachelor und Master wöchentlich in ihr Studium – Lehrveranstaltungen eingeschlossen (Studierende, die das Staatsexamen beispielsweise im Rahmen ihres Medizin-Studiums anstreben, investieren 41 Wochenstunden). Die subjektive Wahrnehmung sieht aber anders aus: 68 Prozent schätzen den Zeitaufwand als sehr hoch ein.

Studium als Jobgarantie?!

Es entscheiden sich immer mehr junge Menschen nicht aus Interesse, sondern aufgrund der beruflichen Perspektiven für ein Studium. Dies ergab sich aus der „Studierendensurvey“ der Universität Konstanz, die regelmäßig im Auftrag der Bundesregierung durchgeführt wird. Ein Hochschulabschluss gilt nach wie vor als Garant für eine gute berufliche Karriere und für ein hohes Einkommen.

Mehr zu Jobperspektiven ab Seite 26.

Dabei müssen sich HochschulabsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt teils deutlich unter Wert verkaufen. Ein Drittel der AkademikerInnen in Deutschland arbeitet in einer Beschäftigung, die ihrem Abschluss nicht entspricht. Insbesondere AbsolventInnen aus dem Bereich Geisteswissenschaften tun sich auf dem Arbeitsmarkt schwerer als beispielsweise aus den Ingenieurwissenschaften.

Ein gerader Lebenslauf, Praxis- und Auslandserfahrung allein reichen demnach nicht, um den begehrten Traumjob unter Garantie zu ergattern. Die Branche, die Region, das Unternehmen und ein bisschen auch der Zufall spielen eine zentrale Rolle, als die meisten annehmen.

Studienwahl – der erste wegweisende Schritt

Doch wie sollen sich junge Menschen für ein Studium entscheiden, an dem sie Freude haben, das gute Jobaussichten mit sich bringt und dem sie sich gewachsen fühlen? Die Antwort: durch intensive Recherche, Vergleiche und Beratungsgespräche. Die Studienwahl ist eine individuelle Entscheidung, abhängig von den persönlichen Interessen, Bedürfnissen, Stärken und Wünschen.

Möglichkeiten zur strategischen Studienwahl sowie verschiedene Studienwahlhilfen stellen wir Ihnen auf Seite 22-25 vor.

Bachelor? Master?

Die Studienabschlüsse

Seit 20 Jahren gibt es mittlerweile Bachelor- und Master-Studiengänge in Deutschland. Wie viele Entwicklungen ist auch die Bologna-Reform auf die Globalisierung und die internationale Zusammenarbeit innerhalb Europas zurückzuführen.

Ein kurzer Rückblick

Der Startschuss für die Studienabschlüsse „Bachelor“ und „Master“ fiel im Jahr 1999 in der italienischen Hochschulstadt Bologna. 30 europäische BildungsministerInnen unterschrieben eine Erklärung, die den sogenannten „Bologna-Prozess“ einleitete. Ziel dieses Prozesses war es, einheitliche Studienabschlüsse in Europa zu schaffen, welche die Anerkennung im europäischen Ausland und zugleich den internationalen Austausch zwischen Studierenden ermöglichen und vereinfachen sollten.

Mittlerweile ist die Umstellung auf Bachelor und Master weitgehend abgeschlossen. Ihnen gewichen sind Diplom und Magister. Lediglich das Staatsexamen ist erhalten geblieben: Studiengänge im Bereich Medizin, Jura und Lehramt schließen weiterhin mit Staatsexamina ab.

Der Bachelor

Der Bachelor ist der erste, grundständige Studienabschluss, den Studierende an einer Hochschule erwerben können. Grundvoraussetzung für die Aufnahme eines Bachelor-Studiums ist meist das Abitur oder Fachabitur. Des Weiteren können im Bewerbungsverfahren Zulassungsgespräche, ein Motivationsschreiben, Sprachkenntnisse oder Ähnliches verlangt werden. Derzeit gibt es in Deutschland ca. 9.000 Bachelor-Studiengänge, alle Fachbereiche umfassend. Diese Studiengänge können in der Regel nach Studienform und Abschluss unterschieden werden. So können Studierende zwischen dem 1-Fach Bachelor, welcher sich inhaltlich auf ein Fach konzentriert, dem 2-Fach oder Kombinations-Bachelor (zwei oder mehrere Fächer) oder einem dualen Studium wählen. Je nach Fachbereich

wird nach Abschluss des Studiums z. B. der Titel Bachelor of Arts oder Bachelor of Science vergeben. Die Regelstudienzeit im Bachelor liegt, je nach Studiengang, zwischen sechs und acht Semestern.

Im Studium werden zunächst die Grundlagen des jeweiligen Fachbereichs vermittelt. Da der Bachelor bereits ein berufsqualifizierender Abschluss ist, wird des Weiteren großer Wert auf Praxis und den Erwerb sogenannter Soft Skills gelegt, wie Zeitmanagement oder kommunikative Kompetenzen. Der straffe Zeitplan sorgt für einen schnellen Start ins Arbeitsleben. Der Direkteinstieg in den Beruf ist jedoch nicht die einzige Möglichkeit: Nach dem Abschluss kann ein weiterführendes Master-Studium aufgenommen werden.





Wichtige Begriffe

Der Master

Das zweite und weiterführende Studium wird als Master bezeichnet. Gemeinsam haben alle Master-Studiengänge, dass für diese meist ein abgeschlossenes Erststudium benötigt wird. Für einen Master entscheiden sich AbsolventInnen häufig, wenn sie ihre fachlichen Kenntnisse über den Bachelor hinaus vertiefen oder spezialisiertes Wissen in einem Fachbereich sammeln möchten. Generell ist die Regelstudienzeit für Master- kürzer als für Bachelor-Studiengänge. Hier sind zwei bis vier Semester angesetzt. Wer eine akademische Karriere anstrebt, sollte in jedem Fall einen Master machen: Für die Promotion ist der Master Grundvoraussetzung. Viele Master-Studiengänge sind dabei „konsekutiv“, was bedeutet, dass sie ein verwandtes vorheriges Studium vertiefen. Wer sich beispielsweise auf einen Master in Germanistik bewirbt, der sollte einen Bachelor in einem literatur- oder sprachwissenschaftlichen Fach vorweisen können. Es kann daher sinnvoll sein, schon bei der Wahl des Bachelors über weitere Perspektiven nachzudenken.

Neben konsekutiven gibt es weiterbildende Master-Studiengänge. Diese verlangen zwar auch einen Bachelor-Abschluss, stellen aber keine strengen Anforderungen an das Fachgebiet des grundständigen Studiums. Zum Beispiel können auch Bachelor-AbsolventInnen des Ingenieurwesens ein weiterbildendes BWL-Master-Studium beginnen. Weiterbildende Master sind allerdings verstärkt an bereits Berufstätige

gerichtet, die ihr Wissen ergänzen möchten. Wer nach seinem Bachelor-Studium weiterstudieren möchte, hat außerdem die Chance, zu einer anderen Hochschule zu wechseln. Dabei ist ein Wechsel von Fachhochschule zu Universität oft möglich, wird allerdings von der jeweiligen Uni bestimmt. Jedoch variieren die Kursinhalte im Bachelor oftmals, sodass Studierende, die für den Master an der gleichen Hochschule bleiben, gelegentlich besser auf die Themen im Studium vorbereitet sind.

ECTS-Punkte

Die Studienorganisation der Bachelor- und Master-Programme orientiert sich an ECTS-Leistungspunkten (European Credit Transfer System). Ziel des Systems ist es, Studienteilnehmenden innerhalb der EU einheitlich und damit vergleichbar zu gestalten. So können beispielsweise Kurse aus Auslandssemestern angerechnet werden.

Ein ECTS-Punkt entspricht rund 25 bis 30 Arbeitsstunden, inklusive Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie Leistungen in Form von Hausarbeiten und Referaten. Pro Studienjahr sollen rund 60 ECTS-Punkte erbracht werden. Für den Bachelor werden somit 180 ECTS-Punkte benötigt, das Master-Studium umfasst mindestens 60 ECTS-Punkte.

Die ECTS-Punkte sagen noch nichts über die Qualität der Leistung aus. Diese wird in vielen Fällen mit klassischen Schulnoten von eins bis fünf bewertet, wobei ein Kurs nur bis zur Note vier als bestanden gilt.

Bachelor

Grundständiges Studium;
erster berufsqualifizierender
Studienabschluss

Master

Weiterführendes Studium;
zweiter, z. T. spezialisierter
Studienabschluss

Promotion

Studium zur Erlangung des Doktorgrades; dritter, forschungsbasierter Studienabschluss

1-Fach Studiengang

Bachelor- oder Master-Studiengang mit Konzentration auf ein zentrales Studienfach;
Vertiefungskurse i. d. R. möglich

2-Fach Studiengang

Bachelor- oder Master-Studiengang, in dem zwei Studienfächer gleichwertig oder als Kern- und Ergänzungsfach kombiniert werden; gleicher Aufwand wie 1-Fach Studiengang

Spaß beim Lernen statt Pauktrist – familiäre Atmosphäre statt Anonymität – persönliche Förderung in kleinen Lerngruppen statt volle Hörsäle. Die PFH Private Hochschule Göttingen bietet ein angenehmes Lernumfeld, um sich in der Studienzzeit mit voller Konzentration auf den Wunschjob vorzubereiten. Im direkten Kontakt zu Professoren, mit spannenden und individuell wählbaren Studienschwerpunkten.

Jetzt informieren über die Campusstudiengänge in Management, Psychologie, Orthobionik und Technologie:

Hier läuft's
andersrum!



STU DIE REN?

Das BACHELOR AND MORE Studienwahlevent -
Mehr als eine Messe!

Top Aussteller aus allen Fachbereichen | Persönliche Gespräche
Vorträge rund ums Studium | Studienberatung

BACHELOR MESSEN 2019/2020

Köln | 10.11.

Wien | 16.11.

Stuttgart | 23.11.

Frankfurt | 01.12.

Hamburg | 07.12.

München | 18.01.

Münster | 26.01.

Düsseldorf | 25.04.

Nürnberg | 09.05.

Jetzt informieren! www.bachelormessen.de

Wie entsteht ein Studiengang?



Rouven Sperling ist Dual Career Manager bei Berlin Partner.

Er ist seit fast 20 Jahren im Bereich der Karriereorientierung tätig und leitete bereits an verschiedenen Hochschulen Career Services. Er war Vorsitzender des Career Service Netzwerks Deutschland und ist als Berater und Gutachter auch international im Hochschulsektor aktiv. In seiner Tätigkeit als Karriere- und Studienberater berät er Studieninteressierte, Studierende und Alumni in allen Fragen zur individuellen Laufbahn.

Die ersten Universitäten im 11. Jahrhundert waren noch überschaubare Gebilde mit einigen wenigen Gelehrten, die eine Handvoll Adelssöhne in einem Kombinationsfach, nämlich Kirchenrecht, weltliches Recht und Medizin, ausbildeten.

Tausend Jahre später stellt sich die Situation gänzlich anders dar. Die Hochschulen bieten fast 20.000 Studienmöglichkeiten und stehen allen Schichten und Geschlechtern offen.

Zusätzlich verändert sich die Arbeitswelt immer schneller. Neue Kompetenzen und Anforderungen rücken in den Vordergrund, die noch vor 10 Jahren wenig Beachtung fanden. All diese Veränderungen erfordern entweder die Anpassung etablierter oder gar die Gründung neuer Studiengänge. Doch wie funktioniert eigentlich die Einrichtung eines neuen Studienangebots? Im Folgenden wollen wir exemplarisch die Entstehung eines neuen Studienganges an einer Technischen Hochschule betrachten.

Von der Idee zur Umsetzung

Am Anfang steht die Idee. Der ingenieurwissenschaftliche Fachbereich spürt beispielsweise besonders die schnellen Veränderungen der Digitalisierung. Immer häufiger werden Anwendungen in der Arbeitswelt von automatisierten Prozessen begleitet. Dies führte zu der Überlegung, den neuen Studiengang „Automatisierungstechnik“ zu gründen.

Der erste Schritt besteht in der Formulierung von Eckdaten des Studiengangskonzeptes. Dabei muss eine Vielzahl von Faktoren berücksichtigt werden: Es müssen das Forschungs- und Lehrprofil der Hochschule angepasst, die Anrechnung von Leistungen geklärt, die benötigten Ressourcen beziffert sowie die Fakultäts- und Hochschulentwicklungspläne in Einklang gebracht werden. Diese und die Abschätzung der Nachfrage und Abgrenzung zu existierenden Studienangeboten anderer Universitäten sind nur einige Punkte einer langen Liste.

Die Aufgaben müssen von Personen und Institutionen innerhalb und außerhalb der Hochschule sorgfältig begutachtet und analysiert werden. Hierbei gliedert sich die Arbeit häufig in eine wissenschaftliche Projektgruppe aus VertreterInnen der Hochschule und externen WissenschaftlerInnen sowie eine externe Expertengruppe aus FachspezialistInnen, die unter anderem die Validierung der Konzepte hinsichtlich der Beruflichkeit und Attraktivität übernimmt.

Der Lehrplan entsteht

Die Entwicklung des Curriculums (Lehrplan) erfordert fundierte Kenntnisse und Erfahrungen im didaktischen Bereich. Auch müssen die Anforderungen der Europäischen Studienreform berücksichtigt werden, die eine einheitliche Gestaltung von Studiengangskonzepten in Europa ermöglichen und unterstützen sollen. Es

müssen die unterschiedlichen Lehrformen und Praxisphasen zusammengestellt und der Arbeitsaufwand bemessen werden. Ein kritischer Blick sowohl aus der Theorie- als auch aus der Praxisperspektive ist wichtig, um den Anforderungen an eine innovative und zukunftsorientierte Lehre gerecht zu werden. Im Zuge der Curriculum-Gestaltung entsteht nach und nach ein Modulhandbuch, welches die einzelnen Lernziele und Methoden detailliert beschreibt.

Akkreditierung des Studiengangs

Sind die grundlegenden Planungen mit allen Beteiligten erfolgreich abgeschlossen, erfolgt die Akkreditierung (Begutachtung). Hierbei wird überprüft, ob der Studiengang bestimmten Normen entspricht. Wichtig für die erfolgreiche Akkreditierung ist beispielsweise, dass der Studiengang in der vorgegebenen Zeit absolviert werden kann, die Module dem Qualifikationsziel entsprechen und es Berufsfelder für die AbsolventInnen gibt. Externe GutachterInnen überprüfen die Studieninhalte und bescheinigen sie mit einem Qualitätssiegel, der Akkreditierung. Diese erfolgt befristet, Studiengänge müssen daher regelmäßig reakkreditiert werden.

Berufung der Lehrenden

Wurde die Akkreditierung erfolgreich bestanden, kann die Hochschule die Beset-

Info

Akkreditierung von Studiengängen

Die Akkreditierung von Studiengängen stellt ein Element der Qualitätssicherung an Hochschulen dar. Kern ist die Beurteilung der Qualität durch Akkreditierungsagenturen, welche ExpertInnen (externe HochschullehrerInnen und Studierende anderer Hochschulen sowie VertreterInnen der Berufspraxis) einbeziehen. Man unterscheidet zwischen der individuellen Akkreditierung jedes Studiengangs (Programmakkreditierung) und der Systemakkreditierung, bei der stattdessen das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule geprüft wird.

Hochschulfinanzierung

Als Träger der staatlichen Hochschulen stellen die Bundesländer die Grundfinanzierung der Hochschulen sicher. Insgesamt kommen fast 90 Prozent (ca. 34 Mrd. Euro) der Finanzmittel von der öffentlichen Hand - der weit überwiegende Teil von den Ländern (ca. 75 Prozent) und beispielsweise über Forschungsprojekte vom Bund (ca. 15 Prozent). Die restlichen 10 Prozent der Mittel fließen aus privaten Quellen, beispielsweise Auftragsforschung, private SpenderInnen oder Sponsoring von Hochschulaktivitäten und Einnahmen aus Studienbeiträgen. Private Hochschulen finanzieren sich vor allem durch angebundene Trägerschaften und Studiengebühren.



*„ES GIBT DINGE,
DIE WIR LERNEN
MÜSSEN, BEVOR WIR
SIE TUN KÖNNEN.
UND WIR LERNEN SIE,
INDEM WIR SIE TUN.“*

*ARISTOTELES,
384 - 322 V. CHR.*

zung der Professuren angehen. Hierfür wird eine Berufungskommission eingesetzt, die nach Begutachtung aller BewerberInnen eine Liste mit drei KandidatInnen, die sogenannte Dreierliste, erstellt. In der Regel wird der/die zuständige LandesministerIn den/die Erstgenannte/n aus der Dreierliste auswählen und ihm/ihr den Lehrstuhl oder die Professur anbieten – in einigen Ländern ist die Berufungsberechtigung inzwischen auf die Hochschulen selbst übergegangen. Neben den ProfessorInnen arbeiten in einem Studiengang auch meist noch einige wissenschaftliche MitarbeiterInnen, die die

Lehre oder Forschung unterstützen und häufig selbst gerade eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben.

Studiengangmarketing und Verlauf

Flankierend zur Einführung des Studienganges erfolgt die Entwicklung eines Marketingkonzepts, welches die studienrelevante Zielgruppe ansprechen soll. Jede Hochschule hat ein eigenes Selbstbild, welches den Rahmen vorgibt. Sehr wichtig ist die Publikation des Studiengangs in den bekannten Studiengangdatenbanken,

wie dem Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz. Zusätzlich sind Studienwahlmessen wie die BACHELOR AND MORE Messe oder Tage der offenen Tür wichtige Termine, um direkt mit den Studieninteressierten oder den FachvertreterInnen ins Gespräch zu kommen.

Es lohnt sich also, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und bei der Suche nach dem perfekten Studiengang und der besten Hochschule die Abläufe zu kennen.

Passende Studiengänge finden Sie auf www.bachelor-and-more.de

Hochschulen – mehr als nur Fachvermittlung

Studieren war noch bis in die
1980er ein elitäres Unterfangen
und meist dominierte die
klassische Berufsausbildung.
Mittlerweile hat sich diese
Aufteilung grundlegend verändert
und erstmals studieren über die
Hälfte der SchulabgängerInnen.



Die Gründe liegen auf der Hand. Die Berufsanforderungen werden immer vielfältiger und ein Studium bildet die optimale Basis für ein erfolgreiches Berufsleben.

Dabei ist auch die Hochschulwelt von Veränderungen nicht verschont geblieben. Neben der Umstellung von Magister und Diplom auf Bachelor und Master kamen auch höchst erfolgreiche Mischformen auf den Ausbildungssektor, beispielsweise das duale Studium. Es ist bei fast 20.000 Studienangeboten allein in Deutschland nicht leicht geworden, sich zu entscheiden. Zumal Hochschulen aktiv um die besten BewerberInnen buhlen und nicht immer ein eindeutiges Profil erkennen lassen. Der folgende Artikel wirft einen Blick auf die Faktoren, die man häufig außer Acht lässt, aber mitentscheidend für den Erfolg sind.

Die perfekte Hochschule: Summe aller Teile

Neben der fachlichen Lehre ist auch die Betreuung und Beratung der Studierenden immer wichtiger geworden und sollte ebenso eine Rolle in der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Hochschule einnehmen.

Am Anfang steht sicherlich häufig die Studienberatung, welche die erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Studiengänge der auserkorenen Hochschule ist. Doch es gibt noch eine Vielzahl anderer Einrichtungen, die die Qualität einer Hochschule unterstreichen: Career Services beraten Studierende hinsichtlich der beruflichen Laufbahn, vermitteln Schlüsselkompetenzen und haben meist ein profundes Netzwerk zu Unternehmen und Organisationen. Im International Office erhält man Tipps für die beste Organisation seines Auslandsaufenthalts und kann sich über die Partnerhochschulen informieren. Sprachkur-

se werden ebenso an vielen Hochschulen angeboten und eine Hochschule mit vielen internationalen KommilitonInnen gibt beste Gelegenheit zur optimalen Vertiefung der gelernten Sprachkenntnisse.

Dass ein gesunder Geist auch in einem gesunden Körper besser studiert, ist Aufgabe des Hochschulsports, der eine Vielzahl von Angeboten vorhält. Gründungsservices beraten bei Startup-Ambitionen und Schreibbüros geben Tipps bei Schreibblockaden und Lerntiefs. Aber auch die eigenverantwortlichen Studierendenorganisationen sind ein Indiz für eine lebendige und gute Hochschule.

Es empfiehlt sich diese Kriterien ebenfalls abzufragen, wenn es um die nicht ganz leichte Entscheidungsfindung für eine Hochschule geht. Ein Studium erfolgt primär in der Gruppe und nur an einer Hochschule mit den besten Voraussetzungen lässt sich erfolgreich studieren.

Fachlichkeit und überfachliche Kompetenzen entscheiden

Bei aller Euphorie für ein Fach sollte man auch die sogenannten überfachlichen Kompetenzen nicht außer Acht lassen, die für ein erfolgreiches Leben abseits der Hochschule wichtig sind. Nicht immer ist eine hohe Spezialisierung des Studiengangs für den Wunschberuf unabdingbar - letztendlich kann eine tiefergehende Spezialisierung auch noch im Verlauf des Studiums beispielsweise durch das Thema der Abschlussarbeit und herausfordernde Praktika erfolgen. Somit kann man auch in einem allgemeiner gehaltenen Studiengang einen eigenen Schwerpunkt setzen und muss sich nicht zu Beginn der Studienwahl bereits festlegen. Meist erkennt man auch erst nach einigen Semestern, wo die wirklichen Interessen und Stärken

liegen. Schlussendlich kann auch die Entscheidung für ein weiterführendes Studium, den Master, die Spezialisierung einbringen. Fragt man Personalverantwortliche, so bekommt man häufig gesagt, dass die Fachlichkeit die Grundvoraussetzung zur Einladung zum Vorstellungsgespräch ist. Die Entscheidung für die KandidatInnen fällt aber meist anhand der Qualifikationen, die neben dem Studium erworben wurden: eine zweite Fremdsprache, Praxiserfahrungen, Auslandsaufenthalte, soziale Kompetenzen, digitales Know-how, Mitarbeit in Projekten – die Palette ist lang.

Das Alter bei Studienabschluss stellt eher einen Mythos dar. Nur wenige Unternehmen sehen darin ein Hauptkriterium. Wenn also das Studium nicht in der Regelstudienzeit beendet wurde, so ist das meist weniger ein Problem. Es zählen eher die Gründe, die für die längere Studiendauer gesorgt haben. Das gilt im Übrigen auch für einen Studiengangwechsel, mit dem man heute viel offener umgeht als noch vor einigen Jahren.



Rouven Sperling

Der Dual Career Manager hält auf den BACHELOR AND MORE Messen regelmäßig Vorträge und berät BesucherInnen rund um ihre Studienmöglichkeiten.

Treffen Sie Rouven persönlich.

Alle Termine auf www.bachelormessen.de

Berufserfolg und Adäquanz

Schlussendlich sollte man die Adäquanz im Auge behalten. Die Chance, als HochschulabsolventIn später längere Zeit arbeitslos zu werden, ist statistisch gesehen gering. Allerdings ist die bloße Beschäftigung noch kein Indiz dafür, dass AbsolventInnen wirklich das machen, für das sie studiert haben. Die Adäquanz des Studiums in Hinblick auf

die berufliche Stellung ist wichtig. Hier können Absolventenstudien der jeweiligen Hochschulen einen Informationsgewinn bringen und auch ein Blick in die Akkreditierungsunterlagen und Modulhandbücher hilft, das Fach besser einzuordnen und eventuell Frust vorzubeugen.

Entscheidungsmatrix

Wie sieht also die perfekte Hochschule oder das perfekte Fach aus? Das ist nicht leicht zu beantworten, denn der entscheidende Moment ist der eigene Wohlfühlfaktor: Man muss sich bei dem, was man studiert, an dem Ort, wo man studiert und mit den KommilitonInnen, mit denen man studiert, wohlfühlen. Dann hat man die richtige Wahl getroffen. Dafür ist es unerlässlich, sich zu informieren, mit den Hochschulen in Kontakt zu treten und sich eine eigene Entscheidungsmatrix zu entwerfen. Wichtig ist bei dieser Recherche, sich Zeit zu nehmen und ergebnisoffen an die Suche heranzugehen. Manch eine Hochschule, die man nicht im Fokus hatte, zeigt sich so von einer ganz anderen Seite.

BESSER STUDIERN

JADE-HS.DE



**Jade Hochschule
Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth**

Architektur · Bauwesen · Geoinformation · Technik und Gesundheit für Menschen · Informatik, Wirtschaftsinformatik · Ingenieurwissenschaften · Seefahrt, Logistik · Medienwirtschaft und Journalismus · Wirtschaft, Tourismuswirtschaft · Wirtschaftsingenieurwesen · Duale und Online-Studiengänge

Alle Studiengänge finden Sie auf: jade-hs.de

JADE HOCHSCHULE
Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth

Die passende Hochschulart

DIE ROLLE VON UNIVERSITÄT UND FACHHOCHSCHULE BEI DER STUDIENWAHL

Uni oder FH? Worin bestehen die Unterschiede?

Welche ist die richtige Hochschulart?

Bei der Studienwahl steht zunächst die Entscheidung für einen Fachbereich und anschließend für einen bestimmten Studiengang an. Ist dieser Meilenstein geschafft, gilt es, die passende Hochschule zu finden, die das Wunschfach (oder einen sehr ähnlich gelagerten Studiengang) anbietet. Die Wahl der passenden Hochschule hängt dabei von persönlichen Vorstellungen ab: Möchte Ihr Kind nahe der Heimat studieren oder kommen auch Bildungsanbieter infrage, die etwas weiter weg, vielleicht sogar im Ausland, sind? Wird eine große Stadt bevorzugt oder fühlt sich Ihr Kind in einem übersichtlicheren, kleinstädtischen Umfeld wohler?

Und dann wären da noch die unterschiedlichen Hochschulformen, die zur Auswahl stehen und den Aufbau des Studiums eventuell beeinflussen können. Kurz gesagt gelten Universitäten als theoretischer und Fachhochschulen als praxisnäher. Theorie und Praxis sollen miteinander kombiniert werden? Das duale Studium macht es möglich.

Fortsetzung auf Seite 17



”

*JE NACH EIGNUNG
UND INTERESSE IST
IHR KIND AN DER
UNI, FH ODER IM
DUALEN STUDIUM
BESSER AUFGEHOBEN.*

FHE for Future

Praktisch lernen, Zukunft gestalten

An der Fachhochschule Erfurt

- **Gebäude- und Energietechnik** oder
- **Wirtschaftsingenieur*in
Energiewirtschaft**

studieren und später neuen Herausforderungen stellen. Durch das **praxisbezogene Studium** in Erfurt machen sich die Studierenden vom ersten Semester an mit den neuen Entwicklungen von der Digitalisierung in der Haustechnik bis hin zur ressourcenschonenden Energie- und Wasserversorgung vertraut und können sich nach Abschluss auf **hervorragende Zukunftsperspektiven** freuen. Und wer es noch praktischer haben möchte, studiert nach dem **Erfurter Modell** und verbindet eine Berufsausbildung mit dem Hochschulstudium zum Bachelor.

www.fh-erfurt.de/get



Munich Business School
University of Applied Sciences

**ABITUR,
UND DANN?**

BACHELOR INTERNATIONAL BUSINESS

Karrierestart an der Munich Business School

Praxisorientiertes, global ausgerichtetes und interdisziplinäres Wirtschaftsstudium mit staatlich anerkanntem Abschluss – an einer der besten Hochschulen Deutschlands.

 bachelor.munich-business-school.de

Haben Sie Fragen?

 +49 89 547678-272

 bachelor@munich-business-school.de

 Munich Business School
Elsenheimerstraße 61
80687 München

Wir informieren Sie gerne!

Gesundheit studieren an der
WLH Fürth im Südstadtpark

Infos zu unseren Studiengängen:
www.wlh-fuerth.de

Die spezialisierte Hochschule mit innovativen Studiengängen für das Gesundheits- und Sozialwesen

- Fokus auf Gestaltung von Strukturen, Organisationen und Abläufen des Gesundheitswesens
- Hoher Qualitätsanspruch in einer ganzheitlichen und fachübergreifenden Ausbildung
- Studenumfeld in kleinen Gruppen mit hohem Praxisanteil



Die Universität – Kombination aus Lehre und Forschung

Universitäten sind durch die Bestandteile Lehre und Forschung charakterisiert: Es geht um die Vermittlung von Wissen, aber auch um die Schaffung von neuem Wissen. In Universitäten lernen StudentInnen verstärkt, wissenschaftlich und selbstständig zu arbeiten. Vermittelt wird das Wissen in Form von Vorlesungen, Seminaren und Übungen. Universitäten bieten zudem das breiteste Studienangebot – von Medizin, Geistes- und Naturwissenschaften über Ingenieurwissenschaften bis hin zu Lehramtsstudiengängen. Je nach Studiengang, gerade bei beliebten Fächern wie BWL, können die Vorlesungen allerdings sehr voll sein. Die Atmosphäre ist, im Gegensatz zur Fachhochschule, eher anonym. Klassifizierend für die Universität ist zuletzt das Promotionsrecht. Universitäten und gleichgestellte Hochschulen haben das Recht, den Doktorgrad als Abschluss zu verleihen.

Die Fachhochschule – Bezug zur beruflichen Praxis

Die Fachhochschule ist durch Praxis- und Anwendungsorientierung charakterisiert: Die Inhalte sollen Theorie vermitteln, aber vor allem auf die Berufspraxis vorbereiten. Für Ihr Kind bedeutet das, dass es im Studium Fähigkeiten und Know-how für die berufliche Laufbahn erhält. Neben Vorlesungen und Seminaren gibt es Praxissemester oder Praxisphasen, die erste Weichen für die Karriere stellen. Die Atmosphäre an Fachhochschulen gilt allgemein als familiärer und persönlicher und die Studierenden arbeiten häufig in kleinen Gruppen zusammen, sodass eine individuellere Betreuung gewährleistet wird.

Das duale Studium – Ausbildung und Studium vereint

Die Anzahl der dual Studierenden in Deutschland steigt und hat bereits die 100.000 überschritten.

Das duale Studium vereint das theoretische Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie mit der Berufsausbildung in einem Unternehmen. Das bedeutet, dass Ihr Kind als dual Studierende/r eine Ausbildung bei einem Betrieb absolviert und parallel dazu studiert. Einen Vorzug bietet besonders der finanzielle Aspekt: Studierende erhalten während des dualen Studiums ein Gehalt von ihrem Betrieb. Allerdings sollte Ihrem Kind klar sein, dass ein duales Studium wenig Freiraum und ein straffes Programm bedeutet.

Sonderformen – TU, PH, KIHO und Co.

Es existiert noch eine Reihe anderer Hochschulformen, die sich meist auf bestimmte Fachgebiete spezialisieren. Beispiele hierfür sind Technische Universitäten (mit Schwerpunkt auf Natur- und Ingenieurwissenschaften), Pädagogische, Kirchliche oder auch Musik- und Sporthochschulen. Je nach gewünschtem Studiengang können diese besonderen Hochschulformen eine gute Alternative sein. Ihr Kind sollte sich hier vermehrt über mögliche besondere Zulassungsvoraussetzungen informieren.



Letztendlich zählt die Fächerwahl

Wie zu Anfang genannt, kommt es bei der Studienwahl in erster Linie auf die Wahl des passenden Fachs an. Wofür sich Ihr Kind interessiert, spielt eine weitaus größere Rolle als die gewählte Hochschulform. Gerade in Zeiten von Bachelor und Master-Studiengängen verschwimmen die Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen immer mehr. Universitäten bilden in der heutigen Zeit berufsorientierter aus und Fachhochschulen konzentrieren sich zunehmend ebenfalls auf die Forschung. Ein „besser“ oder „schlechter“ gibt es pauschal nicht. Auch Praktika können mittlerweile fester Bestandteil des Bachelor-Studiums an der Uni sein. Ausschlaggebend für die Karriere Ihres Kindes ist die Wahl der Hochschulform daher nicht mehr – wichtiger ist es, den richtigen Studiengang zu finden und während des Studiums Einsatz und Engagement zu zeigen. Es gilt, die organisatorischen Besonderheiten, Zulassungsbedingungen und den Studienablauf zu kennen, damit das Studium möglichst reibungslos aufgenommen und erfolgreich abgeschlossen werden kann – egal ob an der Universität oder an der Fachhochschule.

Hochschulformen im Überblick

	Universität	Fachhochschule	Duales Studium
Studiendauer	ca. 6 Semester	6-8 Semester	6-10 Semester
Ausrichtung	Forschungsorientiert	Praxisorientiert	Praxisorientiert
Zulassung	Hochschulreife	Hochschulreife, Fachhochschulreife	Hochschulreife, Fachhochschulreife
Abschlüsse	Bachelor, Master, Promotion, Staatsexamen	Bachelor, Master, evtl. Promotion	Bachelor, Master, evtl. IHK-Abschluss
Beginn	Sommer- und Wintersemester	Sommer- und Wintersemester	ca. 01.07.-01.09.
Bewerbung	Bis 15.01. und 15.07.	Bis 15.01. und 15.07.	1-1,5 Jahre vor Ausbildungsbeginn

Studium? Ausbildung? Beides!

Es ist eine Grundsatzfrage: Studium oder Ausbildung? Wenn sich Ihr Kind nicht sicher ist, ob ein Studium vielleicht zu wenig praktische Anteile mit sich bringt oder ob es sich in einer Ausbildung ausreichend gefordert fühlt, ist das duale Studium als Kombilösung ideal. Duale Studiengänge bieten eine optimale Verknüpfung zwischen Unternehmenspraxis und theoretischem Hochschulwissen.

Entstehungsgeschichte

Seinen Ursprung fand das duale Studium, so wie es heute in Deutschland studiert werden kann, bereits in den 1970er Jahren. In dieser Zeit verzeichneten die Universitäten und Fachhochschulen aufgrund steigender Zahlen von AbiturientInnen einen enormen Zuwachs an StudienanfängerInnen – ähnlich, wie es derzeit der Fall ist. Um diesen Zuwachs auffangen zu können und einem möglichen Fachkräftemangel entgegenzuwirken, wurden Mitte der 70er Jahre die ersten Berufsakademien in Stuttgart und Mannheim gegründet. Diese boten jungen AbiturientInnen die Möglichkeit, eine Berufsausbildung mit starkem theoretischen Schwerpunkt zu absolvieren. Bereits zehn Jahre später folgte die feste Verankerung der Berufsakademien im Bildungssystem, jedoch mit der Einschränkung, noch keine akademischen Abschlüsse (wie Diplom oder Magister) vergeben zu können. Die akademische Gleichstellung der Abschlüsse erfolgte erst im Jahr 2009, zusammen mit der Überführung der Berufsakademien in die Dualen Hochschulen in Baden-Württemberg und Thüringen, den derzeit größten Anbietern dualer Studiengänge.

Ausbildungs- oder praxisintegrierend?

Die Wahl eines dualen Studienganges sollte gut überlegt und recherchiert sein. Denn duales Studium ist nicht gleich duales Studium. Generell wird im dualen Bereich zwischen ausbildungs- und praxisintegrierenden Angeboten unterschieden. Daneben gibt es noch spezielle Programme im Weiterbildungsbereich, die sich schwerpunktmäßig an Berufstätige richten.



Ausbildungsintegrierend

Wie der Name schon andeutet, wird bei einem ausbildungsintegrierenden Studiengang das Studium mit klassischen Ausbildungsinhalten kombiniert. Die Ausbildung im Unternehmen unterliegt einem von der IHK vorgegebenen Ausbildungsplan, der inhaltlich und strukturell mit den Studieninhalten verknüpft ist. Der große Vorteil dieser Studienvariante: Neben dem Abschluss der Hochschule erwirbt der/die Studierende zeitgleich einen IHK-Abschluss.

Praxisintegrierend

Praxisintegrierende Studiengänge sind ebenfalls durch eine enge Absprache zwischen Hochschule und Unternehmen geprägt, jedoch sind diese Studiengänge nicht an eine Berufsausbildung gekoppelt. Das hat Auswirkungen auf die Gestaltung der Praxisphasen sowie auf den Abschluss: Die praktischen Teile des Studiums sind oft wie Praktika in den Studienverlaufsplan integriert; das Studium findet in Wochen- oder Blockphasen statt. Die Praktika können entweder in einem einzigen Unternehmen oder in verschiedenen Firmen durchgeführt werden. Dies hängt von den Vorgaben der Hochschulen ab. Da praxisintegrierende Studiengänge nicht an einen von der IHK vorgegebenen Ausbildungsplan gebunden sind, wird am Ende des Studiums kein IHK-Abschlusszeugnis vergeben.

Vorteile eines dualen Studienganges

Wie eingangs erwähnt, bieten duale Studiengänge die perfekte Kombination zwischen praktischer und theoretischer Ausbildung. Des Weiteren erhalten dual Studierende Gehaltszahlungen, die oft höher als die gängigen Ausbildungsgehälter (meist zwischen 600 und 1.800 Euro) sind. In manchen Betrieben werden zudem eventuelle Studiengebühren übernommen und Zulagen wie Mietkostenzuschuss, Urlaubs- und Weihnachtsgeld ausgezahlt.

Zudem genießt Ihr Kind während eines dualen Studiums auch die Vorteile des Studentenstatus: So erhält es in der Regel ein Semesterticket, das in vielen Fällen in bestimmten Bereichen rund um die Hochschule als Ticket für Bus und Bahn ge-

nutzt werden kann. Kindergeld wird weiterhin bis zum 26. Lebensjahr ausgezahlt und bei eventuellen Engpässen in der Finanzierung können BAföG oder andere Studienfinanzierungen, z. B. Stipendien, beantragt werden.

Ein weiterer Vorteil, der nicht unbeachtet bleiben sollte: Da das Unternehmen Zeit und Geld in die Ausbildung Ihres Kindes steckt, stehen die Übernahmekancen am Ende der Studienzzeit recht gut.

Einziges Häkchen...

Trotz der vielen Vorteile eines dualen Studiums, sollte das Arbeitspensum dieser Studienvariante nicht unterschätzt werden. De facto haben dual Studierende eine Doppelbelastung durch die lernintensiven Studienphasen und den Arbeitsalltag im Betrieb. Anders als Studierende in regulären Vollzeitstudiengängen entfallen zudem die Semesterferien, da in dieser Zeit meist Praxisphasen stattfinden (stattdessen haben dual Studierende wie andere ArbeitnehmerInnen reguläre Urlaubstage). Die Entscheidung für ein duales Studium sollte daher gut überlegt sein.

Wo finden Sie das passende duale Studium?

Aufgrund der großen Beliebtheit und der immer größer werdenden Nachfrage, steigt die Zahl der dualen Studienprogramme. Mittlerweile gibt es rund 400 Studiengänge, aus denen sich Interessierte deutschlandweit den passenden aussuchen können. Insbesondere im wirtschaftswissenschaftlichen und technischen Bereich sowie im Gesundheits- und Sozialwesen sind viele duale Studiengänge zu finden. Dies ist durchaus nachvollziehbar: Viele duale Studiengänge sind auf den Grundlagen der althergebrachten Berufsausbildungen entstanden. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass es im geisteswissenschaftlichen Bereich recht wenige Programme gibt.

Oft können duale Studiengänge nur als Bachelor studiert werden. Zwar ziehen die Hochschulen im Master-Bereich langsam nach, das Angebot ist allerdings noch recht überschaubar. Beachtet werden sollte jedoch, dass nicht jede Hochschule duale Studienmöglichkeiten anbietet. Interessiert sich Ihr Kind für eine Hochschule mit einem dualen Studiengang, sollte es

Tipp

Bei der Wahl eines dualen Studiums gelten im Wesentlichen die gleichen „Spielregeln“ wie bei jedem anderen Studiengang.

Auf Seite 22-33 finden Sie viele hilfreiche Informationen, wie Sie Ihr Kind während des Entscheidungsprozesses unterstützen können.

sich bei dieser genau nach den Rahmen- und Zulassungsbedingungen erkundigen. Viele Hochschulen kooperieren mit Unternehmen aus der Umgebung und können bei der Kontaktaufnahme helfen. Sowohl bei ausbildungs- als auch bei praxisintegrierenden Studiengängen muss zudem ein normaler Bewerbungsprozess mit Anschreiben, Lebenslauf und Vorstellungsgespräch durchlaufen werden.

Eltern beraten ihr Kind bei der Studienwahl. Wir beraten Eltern.

- Beratung
- Workshops
- Vorträge

www.hs-merseburg.de/eltern



HOME
HOCHSCHULE
MERSEBURG

University of
Applied Sciences

Das triale Studium – vom Gesellen zum Bachelor zum Meister

INTERVIEW MIT REBECCA HAAG

VON DER HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

Fast 3.000.000 Studierende gibt es derzeit in
Deutschland – so viele, wie noch nie zuvor.

Demgegenüber stehen knapp 400.000 Lehrlinge

im deutschen Handwerk. Es fehlt nachweislich an Fach- und Führungskräften.

Hier setzt das triale Studium an, welches unter anderem von der Handwerkskammer Düsseldorf
zusammen mit der Hochschule Niederrhein angeboten wird. Das Besondere: AbsolventInnen des
Studiums erhalten einen Gesellenbrief, Meisterbrief sowie einen Bachelor-Abschluss in BWL.

Das triale Studium – was ist das?

Entstanden ist das triale Studium Handwerksmanagement – Betriebswirtschaftslehre (BA) aus der Notwendigkeit heraus, das Handwerk für junge Menschen wieder attraktiv zu machen. Denn statt nach dem Abitur eine Ausbildung aufzunehmen, entscheiden sich die meisten für ein Studium. „Es herrscht ein hoher Fach- und Führungskräfte-mangel, der mit neuen Wegen abgedeckt werden muss“, erklärt Rebecca Haag von der Handwerkskammer Düsseldorf.

Während das duale Studium mittlerweile in der Hochschullandschaft etabliert ist, ist das triale Studium bisher noch recht unbekannt. Das triale Studium ist zu 100 Prozent auf das Handwerk zugeschnitten. Es vereinbart die Besonderheiten einer handwerklichen Ausbildung mit den Inhalten und Vorteilen eines BWL-Studiums. Daher ist das Studium mit jedem handwerklichen Beruf vereinbar: „Das sind 130 mögliche Berufe – im kreativen Bereich, in der Gesundheitsbranche, im Elektro- und Metallgewerbe oder im Bausektor. Entsprechend ist für jeden was Passendes dabei,“ so Frau Haag.

Aufbau des Studiums

Das triale Studium ist auf zehn Semester ausgelegt. Die Studierenden absolvieren ihre Ausbildung in zweieinhalb Jahren im Betrieb und der Berufsschule. Dadurch erfolgt die Vorbereitung auf den Gesellenbrief auf übliche Art und alle Ausbildungsinhalte werden abgedeckt. Nach dem fünften Semester wird die Gesellenprüfung abgelegt. Die Studienveranstaltungen werden am Wochenende (freitagabends und samstags) besucht. Zusätzlich müssen Studierende im Selbststudium ihr Know-how vertiefen. „Das erfordert natürlich ein hohes Maß an Initiative und Motivation“, erläutert Rebecca Haag. Die Meisterschule wird ab dem achten Semester besucht. Die Prüfung wird in der Regel nach ca. einem Jahr abgelegt. Nach Vollendung des zehnten Semesters erhalten die Studierenden ihren Bachelor-Abschluss. „Die Studiengeschwindigkeit kann individuell angepasst werden, je nach beruflichen und privaten Erfordernissen. Dennoch ist die Vollendung des Studiums und der drei Abschlüsse in dieser Zeit durchaus machbar.“

Vorteile und Nachteile

Der größte Anreiz für das triale Studium ist sicherlich die dreifache Qualifikation aus Gesellen- und Meisterbrief sowie dem Bachelorzeugnis. TeilnehmerInnen erlernen ihr Handwerk von der Pike auf und werden dadurch später von KollegInnen, Angestellten und zukünftigen KundInnen gleichermaßen respektiert. „Gleichzeitig sind sie dank des Studiums optimal darauf vorbereitet, einen Betrieb zu führen, mit Banken zu verhandeln und erhalten letztlich ein hohes Maß an Selbstbe-

wusstsein.“ Der Praxisbezug ist ebenfalls ein großer Vorteil, den Studierende genießen. Oft ist dieser Motivation, um das Studium, trotz erhöhtem Lernaufwand, abschließen zu wollen: „Die Studierenden können ihr erlerntes Wissen teilweise im Betrieb einbringen. Das ist für viele ein Grund, das Studium weiterzuführen, selbst, wenn die Belastung mit sechs Tagen pro Woche hoch ist.“

Dennoch sollten Interessierte den Eigenanteil, den das triale Studium erfordert, nicht unterschätzen. Das typische Studentenleben, wie viele es sich vielleicht vorstellen, fällt oft leider knapp aus.

Berufliche Perspektiven

Skeptiker könnten zudem einwenden, dass die Ausbildung nur etwas für diejenigen ist, die einen Betrieb der Eltern übernehmen wollen. „Es gibt vielfache Optionen, wie es nach dem Abschluss weitergeht. Natürlich ist die Übernahme des elterlichen Betriebes eine Möglichkeit. Doch das ist kein Muss“, so Rebecca Haag. „Aktuell gibt es rund 9.000 Betriebe allein im Kammerbezirk Düsseldorf, die einen Nachfolger suchen.“

Durch den Aufbau der Ausbildung wird gewährleistet, dass die Studierenden sowohl ein breites handwerkliches Fachwissen als auch vertiefte BWL-Kenntnisse besitzen. Nach dem Studium steht damit eine Vielzahl an beruflichen Wegen offen: AbsolventInnen können Führungsverantwortung in kleinen und mittelständischen Unternehmen übernehmen, eine eigene Firma gründen oder als TeamleiterInnen im handwerklichen Bereich eines größeren Unternehmens tätig werden.

Kosten

Während der Ausbildung zum Gesellen erhalten die Studierenden eine reguläre, branchenabhängige Ausbildungsvergütung. Für das Studium werden an der Hochschule Niederrhein keine Studiengebühren verlangt. Lediglich ein Semesterbeitrag, in welchem das NRW-Ticket enthalten ist, wird zu Beginn eines jeden Semesters fällig. Rebecca Haag: „Der Semesterbeitrag liegt derzeit bei ca. 300 Euro. Unter Umständen werden diese Kosten von den Betrieben übernommen. Das ist jedoch eine individuelle Absprache zwischen ArbeitgeberIn und Lehrling. Auch private Hochschulen bieten triale Studiengänge an, bei denen jedoch zusätzlich Studiengebühren fällig werden können. Das sollten Interessierte bei der Wahl der Hochschule beachten.“

Der dicke Brocken sind sicherlich die Kosten für die Meisterfortbildung. Durchschnittlich liegen diese bei ca. 10.000 Euro inkl. Prüfungs- und Lernmittel. Die meisten Studierenden beantragen Meister-BAföG/Aufstiegs-BAföG, welches unabhängig von der Höhe des Einkommens gewährt wird. Das Meister-BAföG besteht zu 60 Prozent aus einem zinsgünstigen Darlehen vom Staat und zu 40 Prozent aus einem Zuschuss,

der nicht zurückgezahlt werden muss. Des Weiteren gibt es Fördermöglichkeiten wie Stipendien und Begabtenförderprogramme. Einige Betriebe beteiligen sich an den Fortbildungskosten.

Voraussetzung und Bewerbung

Wer sich für das triale Studium interessiert, sollte sich zunächst einen Ausbildungsplatz in einem von der HWK anerkannten Ausbildungsbetrieb sichern. Über die Aufnahme des Studiums sollte vorab gesprochen werden: „Erfahrungsgemäß begrüßen die Betriebe die Teilnahme am trialen Studium. Einige Betriebe kennen das Studienangebot sogar bereits“, betont Rebecca Haag. Im Anschluss erfolgt die Bewerbung an der Hochschule.

Derzeit bietet die Hochschule Niederrhein bis zu 40 Studienplätze im Bachelor Handwerksmanagement – Betriebswirtschaftslehre (BA) an. Eine Bewerbung für einen Studienplatz ist bis zum 15. Juli möglich. Hierfür ist die allgemeine Hochschulreife/Fachhochschulreife oder eine gleichwertige anerkannte Vorbildung nötig. Des Weiteren müssen Interessierte einen Online-Test ablegen. „Im Online-Test werden Studieninteressierte mit den Inhalten des BWL-Studiums vertraut gemacht und können prüfen, ob die Inhalte ihren Interessen und Neigungen entsprechen. Die Interessierten erhalten so einen Eindruck davon, welche Tätigkeitsfelder ihnen während des Studiums und im späteren Berufsleben begegnen können und wie diese zusammenhängen.“ Im Anschluss erfolgt die Einschreibung. Das Studium startet jeweils zum Wintersemester.

Wer sich trotzdem nicht sicher ist, ob das Studium die richtige Wahl ist oder ob er dem Aufwand gewachsen ist: Das triale Studium kann jederzeit aufgenommen werden – auch ausgelernte HandwerkerInnen können das Studium aufnehmen, sofern sie im erlernten Handwerksberuf beschäftigt sind. In diesem Fall wird die Ausbildung anerkannt und die TeilnehmerInnen absolvieren nur noch das Studium und die Meisterfortbildung.

Die Führungskräfte von morgen

Mit Sicherheit ist die triale Studienform mit viel Aufwand und Initiative verbunden. Die Vorteile sprechen aber für sich: AbiturientInnen sind nicht gezwungen, sich für oder gegen eine Ausbildung bzw. ein Studium zu entscheiden, sondern können ihre Interessen miteinander kombinieren. Der hohe Bedarf an Nachwuchskräften bringt viele Stellen und damit sichere Jobperspektiven mit sich. „Durch die Kombination aus Ausbildung und Studium erhalten Teilnehmer sowohl praktische Erfahrungen als auch wissenschaftlich fundierte Kenntnisse“, erklärt Rebecca Haag, „Wir bilden die Führungskräfte von morgen aus.“

Den passenden Studiengang finden

SO UNTERSTÜTZEN SIE IHR KIND BEI DER STUDIENWAHL

Die Wahl des passenden Studiums ist eine häufig unterschätzte Disziplin. Wie finde ich heraus, was mein Kind interessiert? Und wie Sorge ich dafür, dass es das passende Studium findet?

In Deutschland gibt es aktuell rund 20.000 Studiengänge, von denen ca. 9.000 Bachelor-Studiengänge sind. Bei einer solchen überwältigenden Anzahl an Optionen, lässt sich die Frage nach dem passenden Studium leider nicht pauschal beantworten. Je intensiver sich Ihr Kind mit dem Thema auseinandersetzt und je mehr es über sich und seine Interessen weiß, desto klarer wird die Wahl.

Ermitteln von Stärken, Schwächen und Interessen

Um herauszufinden, was Ihrem Kind liegt und wofür es sich begeistert, lässt sich zuerst fast immer ausschließen, was überhaupt nicht in Frage kommt. Vielleicht bekommt Ihr Kind Bauchschmerzen bei dem Gedanken an Vorlesungen in Chemie und Physik? Oder es weiß ganz sicher, dass es

nichts im künstlerischen Bereich machen möchte? Solche Kriterien sind erste wichtige Hinweise, um die Auswahl eingrenzen zu können.

Weitere Anhaltspunkte können die Interessen Ihres Kindes sein. Hat es Freude daran, sich in seiner Freizeit zu engagieren? Fühlt es sich in der Zusammenarbeit mit anderen Menschen wohl und kümmert sich gerne um die Sorgen und Anliegen anderer? Dann wäre vielleicht ein Studium im sozialen Bereich eine Option. Schreibt Ihr Kind gerne, hat es ein gutes Sprachgefühl und interessiert sich für Medien? Hier könnte ein Studium im Bereich Medien oder Journalismus spannend sein. Nehmen Sie sich die Zeit, um sich mit den Interessen, Stärken und Schwächen Ihres Kindes auseinanderzusetzen und gemeinsam zu überlegen, was das Richtige sein könnte. Sinnvoll ist es auch, weitere Familienmitglieder oder Freunde heranzuziehen: Was passt in deren Augen gut zu Ihrem Kind? Möglicherweise erkennen diese Potenziale, dessen sich Ihr Kind gar nicht bewusst ist.

Welche Rolle spielen die Schulnoten bei der Studienwahl?

Die Schulnoten sind für die Studienwahl nicht ausschlaggebend, sollten jedoch nicht unberücksichtigt bleiben. Wer stets Schwierigkeiten in Englisch hat und alle Klausuren nur haarscharf meistern konnte, sollte eher kein Studium in englischer Literatur anstreben. Dennoch sind die Schulnoten als Kriterium mit Vorsicht zu

genießen, da diese nicht zwangsläufig den Leistungsstand widerspiegeln müssen. Je nach Situation können Noten besser oder schlechter ausfallen. Da die Inhalte darüber hinaus in einem anderen Kontext stehen und die Motivation sowie das Lernsetting anders sind, kann für den/die DurchschnittsschülerIn im Fach Chemie ein Studium mit hohem Praxisanteil durchaus passen. Noten bieten also eine Orientierung, sind aber nicht tonangebend.

Wo informiere ich mich?

Es existieren vielzählige Informationsmöglichkeiten, die bei der Studienwahl unterstützen können und Ihr Kind einen Schritt näher an den Traumstudiengang bringen. Diese sind unter anderem:

- **Studienführer (Magazine)**
- **(Online-) Studienwahlportale**
- **Studienwahltests**
- **Studienwahlmessen**
- **Persönliche Gespräche mit anderen Studierenden**
- **Schnupperstudium**
- **Tage der offenen Tür an Hochschulen**

Gerade online gibt es zahlreiche Informationsmöglichkeiten, die die Studienwahl unterstützen. Studienwahlportale wie z. B. BACHELOR AND MORE bieten neben Beiträgen rund um die Studienwahl auch Studienganginfos und Studienwahltests. Solche Tests fragen das fachliche Können und die Interessen Ihres Kindes ab und geben Vorschläge für passende Studienfä-



cher. Viele dieser Tests sind kostenlos, einfach zugänglich und ermöglichen einen guten Gesamtüberblick. Besonders sinnvoll sind auch Gespräche mit aktuellen Studierenden oder der Besuch von Studienwahlmessen, auf denen sich Ihr Kind individuell vor Ort beraten lassen kann. In persönlichen Gesprächen wird schnell deutlich, welcher Studienbereich zu Ihrem Kind passt. Viele Hochschulen veranstalten zudem auch Tage der offenen Tür. Hier bekommt Ihr Kind die Chance, verschiedene Vorlesungen zu besuchen. Es erkennt dabei nicht nur, ob es sich auf fachlicher Ebene für die Themen interessiert, sondern auch, ob es sich an einer Hochschule wohlfühlt.

Noch immer keine Entscheidung?

Die Bewerbungsfristen nähern sich und Ihr Kind hält das Abiturzeugnis in den Händen, weiß aber noch immer nicht, welches Studium infrage kommt? Druck führt dazu, dass sich einige Studierende willkürlich für ein Studium entscheiden. Das kann allerdings zu großer Unzufriedenheit führen: Aktuell bricht fast jede/r dritte Studierende das Studium ab, die Hälfte davon innerhalb der ersten beiden Semester. Ein Grund dafür ist,

dass viele AbiturientInnen noch nicht wissen, was genau sie machen möchten. Eine frühe Umorientierung ist jedoch kein Versagen, sondern ein mutiger Schlusstrich, mit dem man eine falsche Entscheidung korrigiert. Auch Firmen achten in der heutigen Zeit nicht mehr auf einen gradlinigen Lebenslauf, solange es keine unerklärlichen Lücken gibt.

Es kann also passieren, dass Ihr Kind, trotz aller Bemühungen, nicht rechtzeitig eine Entscheidung für einen Studienplatz treffen kann. Viele AbiturientInnen entschließen sich daher auch für das sogenannte „Gap Year“, sprich ein Jahr Auszeit zwischen Abitur und Studium. In dieser Zeit gehen AbiturientInnen häufig ins Ausland, engagieren sich ehrenamtlich oder nutzen das Jahr für Praktika. Gerade Letztere bieten Ihrem Kind die Chance, sich in vielseitigen Bereichen auszuprobieren und spannende Einblicke in Berufsfelder zu bekommen. Vielleicht entdeckt Ihr Kind auf diesem Weg plötzlich seinen Wunschberuf. Ist das der Fall, ist in vielen Studiengängen auch ein Einstieg zum Sommersemester möglich – so muss kein ganzes Jahr gewartet werden. Wichtig ist, dass Ihr Kind von seiner Wahl überzeugt ist und ein gutes Bauchgefühl hat.

Tipp

Diese Fragen sollte sich Ihr Kind stellen:

- Was sind meine Stärken und Schwächen?
- Was interessiert mich?
- Was liegt mir nicht?
- Wie sehen andere mich?
- Woran habe ich Spaß?
- Benötige ich mehr Zeit?
- Welche Möglichkeiten der Überbrückung habe ich?

Praxisnah studieren. Zukunft sichern.

Wir bieten Ihnen eine einzigartige Kombination aus Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften.

Ihre Vorteile:

- optimale Verbindung von Präsenz- und Praxistrimestern
- volle Konzentration auf das Studium durch eine monatliche Vergütung von 1.620 €
- bei erfolgreichem Abschluss bundesweite Karrieremöglichkeiten im Aufgabenbereich der Bundesagentur für Arbeit

Bewerben Sie sich auf die dualen Studiengänge

Arbeitsmarktmanagement
Bachelor of Arts (B.A.)

Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung
Bachelor of Arts (B.A.)



Informieren Sie sich unter
www.hdba.de | www.arbeitsagentur.de/karriere
per E-Mail:
Hochschule.Studierendenservice@arbeitsagentur.de



Studienwahlhilfen

Was tun, wenn Sie und Ihr Kind bei der Studienwahl alleine nicht weiterkommen? Welche Anlaufstellen gibt es, an die Sie sich wenden können? Wo erhalten Sie Informationen zu Studiengängen? Wir stellen vier Studienwahlhilfen vor, die unentschlossenen AbiturientInnen und ihren Eltern die Studiengangsuche erleichtern und dabei helfen, Fragen zum Studium zu klären.



Studienwahltests und Berufswahltests

Funktion:

Studien- und Berufswahltests geben einen ersten Anhaltspunkt, wo die Interessen und Wünsche Ihres Kindes beruflich hinführen können. Im Rahmen dieser Tests wird ermittelt, welche Studiengänge bzw. Berufe in Frage kommen können. Sie decken die Bereiche „schulische Leistungen“ und „Interessen und Fähigkeiten“ ab. Die angegebenen Daten werden mit verschiedenen Berufsgruppen, Fachbereichen, Studiengängen, Hochschularten sowie Ausbildungsformen verglichen, sodass zuletzt Empfehlungen und Vorschläge ausgegeben werden.

Das sollten Sie beachten:

Die Fragen nach Interessen und Zukunftswünschen können sehr persönlich sein. Außerdem sind die Ergebnisse lediglich als ein Impuls für die weitere Studienwahl zu verstehen. Fragen Sie Ihr Kind, ob es sich mit dem Resultat wohlfühlt. Auch die Ablehnung eines konkreten Vorschlags kann eine wichtige Erkenntnis bei der Entscheidungsfindung sein.

Wo finden Sie Anbieter?

Neben dem Berufsinformationszentrum (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit finden Sie im Internet eine Reihe weiterer Anbieter von Studien- und Berufswahltests. Generell sollten Sie bei der Suche nach einem Test auf dessen Umfang und Seriosität achten. Einige Anbieter verlangen auch eine Gebühr für die Testdurchführung.



Tage der offenen Tür und Schnuppertage

Funktion:

An Tagen der offenen Tür informieren Hochschulen über ihre Studiengänge und deren Inhalte. Hier können vor Ort Fragen zum Studium geklärt werden. Schnuppertage richten sich gezielt an SchülerInnen. Während eines Schnuppertages können Vorlesungen und Seminare besucht werden – oft sogar während des „normalen Studienbetriebs“ – wodurch die Interessierten einen Einblick in den Hochschulalltag erhalten.

Das sollten Sie beachten:

Tage der offenen Tür bieten viele sachliche Informationen, aber darüber hinaus noch etwas, das Sie nicht im Internet oder in Broschüren finden können: Sie lernen die Hochschule persönlich kennen. Kommen Sie mit Studierenden in Kontakt, entdecken Sie das Studentenleben vor Ort, probieren Sie, wie das Essen in der Cafeteria schmeckt oder erleben Sie, wie ruhig die Bibliothek ist. Es bietet sich außerdem an, dieses Angebot mit einem Schnuppertag zu kombinieren. Dadurch erhält Ihr Kind einen noch besseren Eindruck vom Studium. Sollten keine Schnuppertage angeboten werden, können Sie nachfragen, ob diese Option evtl. in anderer Weise besteht.

Wo finden Sie Informationen?

Bei der Suche nach Terminen zu Tagen der offenen Tür bzw. Schnuppertagen ist Eigeninitiative gefragt. Hochschulen schreiben ihre Angebote meist auf ihren Internetseiten aus, sodass Sie vor allem hier Informationen finden. Ihr Kind kann sich auch in den sozialen Medien nach anstehenden Terminen erkundigen. Die meisten Universitäten und Fachhochschulen sind bei Facebook und Co. aktiv und informieren über anstehende Events. Darüber hinaus werden in Schulen häufig Info-Flyer verteilt und Plakate aufgehängt, die über Angebote (meist aus der Region) aufklären. Überregionale Terminübersichten finden Sie online auf diversen Bildungsw Webseiten.



Studienwahlmessen und Informations-Events

Funktion:

Neben Tagen der offenen Tür und Schnuppertagen präsentieren Hochschulen sich und ihre Angebote auch regelmäßig auf Studienwahlmessen und Informations-Events an Schulen. Vorteil dieser Events: Ihr Kind trifft viele HochschulvertreterInnen an einem Ort und kann sich so innerhalb weniger Stunden über die unterschiedlichen Studiengänge in persönlichen Gesprächen informieren. Gerade noch unentschlossene AbiturentInnen erhalten so einen guten Überblick über ihre Möglichkeiten. Auch werden auf diesen Messen Vorträge zu Themen wie Studienwahl, Finanzierung usw. angeboten.

Das sollten Sie beachten:

Damit sich der Besuch einer Messe oder eines Info-Events auszahlt, sollte sich Ihr Kind entsprechend auf diese vorbereiten. Die VeranstalterInnen bieten oft die Möglichkeit, sich über die ausstellenden Hochschulen und deren Studiengänge vorab zu informieren. So kann Ihr Kind Angebote herausuchen, die seinen Vorstellungen und Wünschen entsprechen. Dabei kann es hilfreich sein, zuvor einen Studienwahltest zu machen, um nach passenden Studiengängen zu suchen. Gut vorbereitet, kann Ihr Kind gezielte Fragen während der Beratungsgespräche stellen.

Wo finden Sie Informationen?

Im Internet und in den sozialen Medien wird regelmäßig über Studienwahlmessen informiert. Informations-Events an Schulen werden meist im Voraus angekündigt. Außerdem wird in den regionalen Nachrichten über Angebote berichtet.

An dieser Stelle möchten wir auch auf die Studienwahlmessen von BACHELOR AND MORE hinweisen, die in zahlreichen Großstädten Deutschlands sowie in Wien stattfinden.



Studienberatung

Funktion:

Studienberatungen finden häufig im kleinen Rahmen statt und sind sehr individuell. Hier werden die beruflichen Wünsche Ihres Kindes erörtert und Optionen besprochen, wie sich diese durch ein passendes Studium verwirklichen lassen. Finanzierungsmöglichkeiten, Zulassungsverfahren und andere studienrelevante Aspekte können dann ebenso thematisiert werden.

Das sollten Sie beachten:

Jede Hochschule bietet i. d. R. die Möglichkeit einer Studienberatung an. Dabei wird in erster Linie auf das Angebot dieser Hochschule Bezug genommen. Bei den Beratungen der Agentur für Arbeit sowie bei unabhängiger Studienberatung wird hingegen meist weiträumiger (national und international) nach passenden Studiengängen geschaut. Bei Anbietern von unabhängigen Beratungen können teilweise hohe Kosten anfallen.

Wo finden Sie Informationen?

Kontaktinformationen der Studienberatungsbüros sowie Hochschulen und der Agentur für Arbeit finden Sie online. Des Weiteren finden Sie Informationen zu unabhängigen Beratungsanbietern auf diversen Bildungswebseiten.



Eine wichtige Entscheidung:

STUDIUM ODER AUSBILDUNG – WO LIEGEN KARRIERECHANCEN?

Angelika Schwertner von der Bundesagentur für Arbeit erklärt, welche Überlegungen bei der Entscheidung für ein Studium oder eine Ausbildung eine Rolle spielen sollten, erläutert die damit verbundenen Karrierechancen und deutet aktuelle Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt.



Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.

Bereits vor dem Abschluss des Gymnasiums bzw. der Sekundarstufe II beginnt Ihr Kind seinen beruflichen Weg zu planen und sucht Antworten auf Fragen wie beispielsweise: Welcher Studiengang ist für mich geeignet? Oder ist eine Berufsausbildung für mich die bessere Wahl?

Die Ergebnisse vieler Umfragen zeigen: Eltern sind bei Berufs- und StudienanfängerInnen die Ratgeber, denen das größte Vertrauen entgegengebracht wird. Sie nehmen deshalb bei der Entscheidung ihrer Kinder über den künftigen Berufsweg eine wichtige Rolle ein. Denn Eltern können am besten unterstützen, wenn es darum geht, die Interessen, Stärken und Fähigkeiten ihrer Tochter oder ihres Sohnes zu erforschen und herauszufinden, welche Wünsche und Vorstellungen diese für ihre berufliche Zukunft haben. Naturgemäß fließt dabei auch die Erwartungshaltung der Eltern in die Entscheidung der Kinder ein. Neben diesen persönlichen Motiven und Voraussetzungen werden von Eltern vielfach die Karrierechancen nach dem Studium oder der Ausbildung mit Nachdruck in die Diskussion eingebracht. Dies ist vor allem dann häufiger der Fall, wenn ein Studiengang gewählt wird, mit dem

nicht automatisch eine konkrete Tätigkeit assoziiert wird, der vielleicht noch neu und deshalb noch nicht am Markt angekommen ist oder dem der Ruf anhaftet, „doch nur brotlose Kunst“ oder gar „nur etwas für Mädchen oder Jungs“ zu sein.

Akzeptanz des Bachelor- und Master-Abschlusses und aktuelle Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Bachelor- und Master-Abschlüsse sind in den letzten Jahren zum Regelabschluss geworden und haben die traditionellen Abschlüsse überholt. Im Wintersemester 2018/2019 führten so 92 Prozent aller Studiengänge zu einem dieser Abschlüsse. Viele Studierende streben nach dem Bachelor- noch den Master-Abschluss an. Sowohl Bachelor als auch Master sind am Arbeitsmarkt angekommen und werden akzeptiert. Der Arbeitsmarkt bietet jungen HochschulabsolventInnen gute Chancen für einen erfolgreichen Start ins Erwerbsleben. Trotzdem kann es beim Berufseinstieg Schwierigkeiten geben, die vor allem bei Uni-AbsolventInnen mit Bachelor-Abschluss häufiger zu Tage treten. Probleme bereitet immer wieder, dass die Unternehmen Berufserfahrung erwarten. Vor allem in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, in Medienberufen oder in der Biologie ist derzeit eine gewisse Suchphase einzuplanen, bevor auch hier in der Regel der Berufseinstieg gelingt. Überdurchschnittlich gute Chancen gibt es zurzeit in den MINT-Fächern, auch mit Bachelor-Abschluss.



Studium auch ohne Abitur

Aus unterschiedlichen Gründen gelingt es nicht allen Kindern, das Gymnasium oder die gymnasiale Oberstufe mit einer Hochschulzugangsberechtigung zu verlassen. Das muss nicht immer das Aus für den Studienwunsch bedeuten.

Seit rund 10 Jahren ist es möglich, die fehlende Hochschul- oder Fachhochschulreife durch eine Berufsausbildung und anschließende Berufserfahrung auszugleichen. Beim Medizin- und Pharmaziestudium ersetzt die Note der Meisterprüfung oder Fachwirtprüfung die Abiturnote. Dass diese Möglichkeit angenommen wird, zeigen die Studierendenzahlen. Seit 2007 hat sich die Zahl der Studierenden ohne Abitur vervierfacht und die Tendenz ist steigend. Die Zahlen der AbsolventInnen beweisen, dass Studierfähigkeit nicht allein vom Abiturzeugnis abhängt (Quelle: Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) News 03.04.2019) und praktische Berufserfahrungen ein Plus im Studium darstellen.

Um die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern, werden parallel zu den klassischen Bachelor- und Masterstudiengängen die hochschulspezifischen Zertifikatsangebote für beruflich Qualifizierte ausgebaut.

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Egal, welcher Abschlusstitel erreicht wird, irgendwann stellt sich die Frage nach den beruflichen Chancen. Wie sieht es derzeit auf dem Arbeitsmarkt aus? Was sagen die Prognosen? Und vor allem: Was heißt das für die Studien- und Berufsentscheidung meines Kindes? Derzeit befinden wir uns in Deutschland in einer konjunkturell leicht abgeschwächten Phase mit einer insgesamt hohen Erwerbsbeteiligung und einem weiterhin relativ geringen Risiko der Arbeitslosigkeit für Personen, die einen Hochschulabschluss besitzen. Mehr als jede/r fünfte Erwerbstätige hat einen akademischen Abschluss, kommt also von einer Universität, einer Fachhochschule oder einer Berufsakademie. Das ist ein Anstieg von 6,8 auf 9,2 Millionen innerhalb der vergangenen zehn Jahre. Die Studierendenzahlen haben im Wintersemester 2018/19 mit 2,9 Millionen Studierenden (41 Prozent mehr als vor 10 Jahren) einen neuen Höchststand erreicht. Die Frage, die sich viele Eltern stellen, ist heutzutage häufig: „Wie viele AkademikerInnen werden in Zukunft gebraucht, dann nämlich, wenn meine Tochter oder mein Sohn mit dem Studium fertig ist und eine Stelle sucht?“. Weitere Fragen bewegen die El-

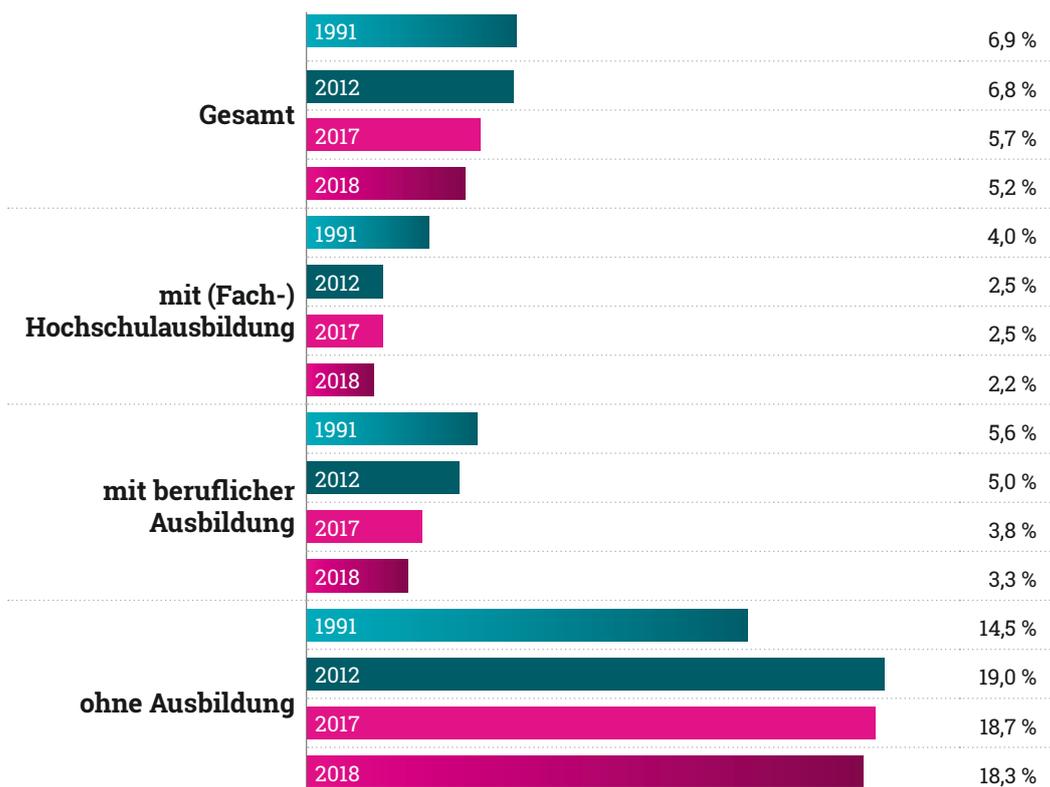
tern: „Wie sieht es jeweils in den einzelnen Berufsgruppen und Branchen aus?“, „Welche Veränderungen bringt die Digitalisierung der Arbeitswelt mit sich?“ und „Was bedeutet es, wenn der lokale Arbeitsmarkt zunehmend vom globalen Markt abhängt oder sich zum transnationalen Arbeitsmarkt entwickelt?“.

Derartige Fragen sind seriös kaum zu beantworten. Die Faktoren, die solche Entwicklungen beeinflussen, sind schwer kalkulierbar. Neue technologische, weltpolitische und -wirtschaftliche Entwicklungen, Krisen oder humanitäre Herausforderungen wie z. B. Wanderungsbewegungen können sich beachtlich auswirken.

Nachfrage nach AkademikerInnen

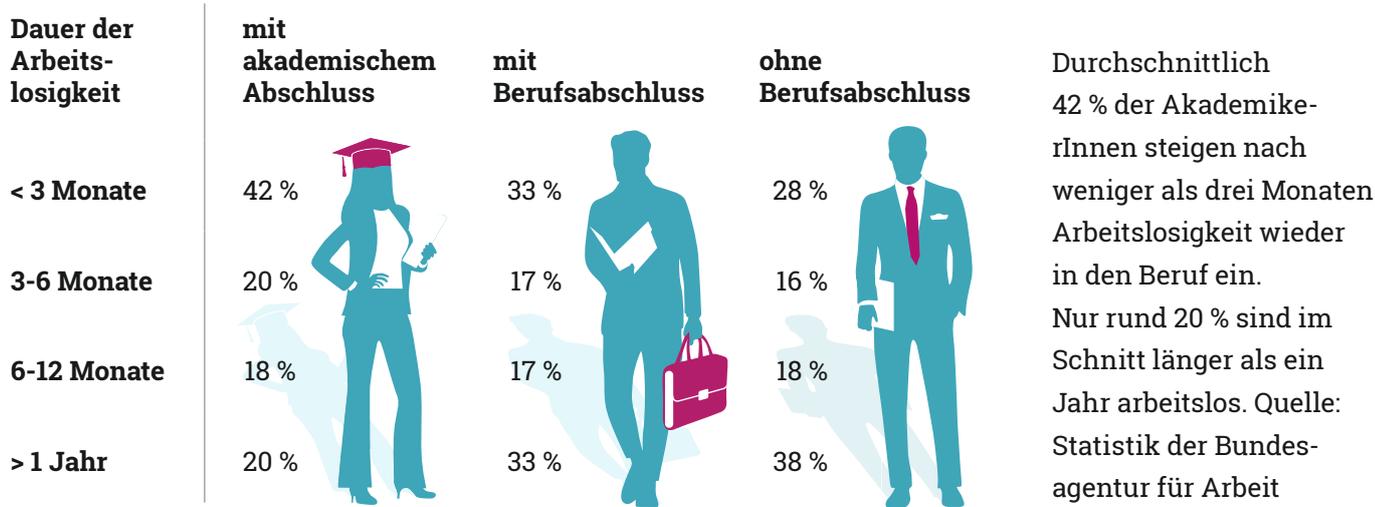
Die Arbeitsmarktsituation für AkademikerInnen entwickelte sich 2018 weiterhin sehr positiv. Der Trend zur Höherqualifizierung setzt sich fort und mündete in einem neuerlichen Höchststand an Beschäftigten. In einigen Berufen und Regionen gab es bereits Besetzungsgenpässe. Hier sind vor allem die Softwareentwicklung, einige Ingenieurfachrichtungen sowie ärztliches und pharmazeutisches Personal zu nennen. Der anhaltende Bauboom geht zu-

Arbeitslosenquote 1991/2012/2017/2018



Betrachtet man die Arbeitslosenquote der Jahre 1991, 2012, 2017 und 2018 wird deutlich, dass Arbeitskräfte mit (Fach-)Hochschulausbildung seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Arbeitskräfte mit anderer oder gar keiner beruflichen Ausbildung. Quelle: IAB/ Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Akademische Fachkräfte sind nur für kurze Zeit arbeitslos



nehmend mit Besetzungsschwierigkeiten im Bauingenieurwesen und Architekturbereich einher. In der Zukunft könnte auch in anderen Branchen dringend Personal gebraucht werden, die dann gerade einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben. Betrachtet und vergleicht man die zwei großen Bereiche Wirtschaft und Technik, so gilt für beide derzeit eine aktuell günstige Situation für einen erfolgreichen Berufseinstieg nach dem Studium. Im Vergleich ist sie für WirtschaftswissenschaftlerInnen – insbesondere mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaftslehre – langfristig stabil und weist immer noch eine steigende Tendenz auf. Bei den IngenieurInnen ist die Abhängigkeit von konjunkturellen Schwankungen dagegen viel deutlicher. Zurzeit ist die Arbeitsmarktsituation für IngenieurInnen in einzelnen Fachrichtungen wie z. B. Fahrzeugtechnik, Automatisierungstechnik, Konstruktion und Gerätebau, Mechatronik, Energie und Elektrotechnik sowie im Bauingenieurwesen günstig (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit). Bis zum Studienabschluss kann sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt bzw. in einem bestimmten Sektor jedoch deutlich verändert haben.

Nicht zu unterschätzen ist zudem die Auswirkung des demografischen Wandels. Jede/r vierte Erwerbstätige mit akademischem Abschluss war 2017 mindestens 55 Jahre alt. Dieser Wandel schlägt sich allerdings unterschiedlich stark nieder. Fast jede/r dritte MedizinerIn und fast jede vierte Lehrkraft könnte altersbedingt in den nächsten Jahren ausscheiden. Auch in der öffentlichen Verwaltung oder in der Psychologie ist der Anteil Älterer sehr hoch.

Anteilig sehr wenig ältere Erwerbstätige finden sich zum Beispiel in der Mediengestaltung und in den MINT-Berufen, was nicht zuletzt auf die gestiegenen Absolventenzahlen der letzten Jahre zurückzuführen ist (Blickpunkt Akademikerarbeitsmarkt, Statistik der BA 2019).

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Einschätzung von Karrierechancen ist die absolute Beschäftigtenzahl in den einzelnen Berufsgruppen im Vergleich zur künftig zu erwartenden Zahl der HochschulabsolventInnen. Nach einer aktuellen Projektion des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ist davon auszugehen, dass auf der Basis der aktuellen Studierendenzahlen der Bedarf an AkademikerInnen in den kommenden Jahren durchaus gedeckt werden könnte. Durch die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt ist es möglich, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften in wissensintensiven Berufen, d. h. in Berufen, die ein hohes Qualifikationsniveau und Fachwissen erfordern, stärker zunimmt als es die derzeitige Entwicklung vorhersehen lässt.

Aktuell sieht die Forschung eher die potenzielle Gefahr eines Fachkräftemangels auf der mittleren Qualifikationsebene, wenn in den 2020er Jahren die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Danach wird ein Mangel dort prognostiziert, wo ein Hochschulabschluss gar nicht nötig ist. Während sich Engpässe im Gesundheitsbereich bereits länger abzeichnen, sind neue Diskrepanzen in den Bauberufen entstanden (Quelle: IAB-Kurzbericht 9/2015, Pressemitteilung 54549 BIBB zu BIBB-Report 3/2016).

Duales Studium – eine Karrieregarantie?

Ein duales Studium erfreut sich ungebrochener Beliebtheit bei jungen Menschen, aber auch bei Unternehmen. Mittlerweile bieten über 47.000 Unternehmen duale Studiengänge an. Damit hat sich die Zahl in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt (Quelle: AusbildungPlus-Datenbank, Stand: Januar 2017). Die Möglichkeit, ausbildungs- oder praxisintegrierte Zeitabschnitte in einem Betrieb mit einem darauf abgestimmten Hochschulstudium zu kombinieren, spricht insbesondere Studienberechtigte mit einer ausgeprägten Neigung zu praktischen Tätigkeiten an. Der Wunsch nach finanzieller Sicherheit und einer sicheren beruflichen Zukunft spielen ebenso eine wichtige Rolle: Denn bei den meisten Unternehmen gibt es eine Übernahmegarantie und Karriereversprechen. Weil sich jedoch die Phasen an der Hochschule und die praktischen Phasen im Betrieb aneinanderreihen, werden die Anforderungen in einem dualen Studium von den Studierenden als hoch wahrgenommen.

Karrierechancen auch ohne Studium – Berufsausbildung als Sprungbrett

Für viele Berufs- und StudienanfängerInnen sowie deren Eltern stellt sich die Frage: „Muss es immer ein Studium sein?“ Neben dem Studium haben AbiturientInnen vielfältige Möglichkeiten, durch eine Ausbildung – dual oder in schulischer Form – erfolgreich in das Berufsleben zu starten. So stellten junge Menschen mit Studien-

berechtigung fast 30 Prozent aller AnfängerInnen der dualen Berufsausbildung im Jahr 2017 (Quelle: BIBB Datenreport 2018).

Bei einer derartigen Entscheidung können verschiedene Faktoren eine Rolle spielen: Eine höhere Neigung zu praktischen Tätigkeiten als zu intellektuell-forschenden kann eine Ausbildung ebenso in den Fokus rücken wie die Tatsache, dass die Arbeitsmarktlage gute Zukunftsaussichten im angestrebten Beruf verheißt. Dem stehen bei vielen Studiengängen zunächst einmal Zulassungsbeschränkungen und zum Teil Wartezeiten auf den Studienplatz gegenüber. Auch ist die Frage, ob das Studium erfolgreich abgeschlossen werden kann, vor allem für Studienberechtigte mit einem schlechteren Notendurchschnitt, oftmals belastend.

Häufig gestaltet sich zudem die Finanzierung einer Ausbildung einfacher, als die eines Studiums, da bereits während der Ausbildung eine Vergütung gezahlt und die finanzielle Unabhängigkeit schneller erreicht wird.

Untersuchungen haben ergeben, dass die Tendenz eine Ausbildung anzustreben umso höher ist, je konkreter die Vorstellungen über die eigenen beruflichen Perspektiven sind (BIBB BWP 1/2019). Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach Fachkräften ist größer geworden, sodass sich hier gute Chancen bieten. Ferner sind in den letzten Jahren Berufe entstanden, die intellektuell-forschende und künstlerisch-sprachliche Tätigkeitsaspekte enthalten und durchaus eine Alternative zum Studium darstellen (BIBB BWP 1/2019). Berufe „Mathematisch-technische SoftwareentwicklerInnen“ oder „Kaufleute im E-Commerce“ sind nur zwei Beispiele.

Mit speziellen Ausbildungsgängen für AbiturientInnen bieten viele Unternehmen interessante Alternativen zum Studium für junge Menschen mit Hochschulreife, die sich für eine mehr praxisorientierte Ausbildung interessieren. Dabei wird die praktische Ausbildung im Betrieb mit theoretischen Unterrichtsphasen/Studiensemestern an privaten oder staatlichen Bildungseinrichtungen oder hauseigenen Akademien verzahnt. Das Verhältnis von Theorie und Praxis ist in der Regel 2:3.

Die Studienwahl als Momentaufnahme

Sie sehen: Ihrem Kind stehen nach dem Schulabschluss viele Wege offen. Die richtige Entscheidung zu treffen ist nicht einfach.

Bei der Entscheidung für ein Studienfach sollte es in erster Linie darum gehen,

dass dieses zur Person passt und ihren Ansprüchen und Vorstellungen entspricht. Dies ist umso wichtiger, da sich das Studienangebot immer vielfältiger und dabei auch spezialisierter präsentiert. Zu den „klassischen“, etablierten Studiengängen sind viele neue Bachelor- und Masterangebote hinzugekommen, die oft auch mit ganz individuellem Zuschnitt von den einzelnen Hochschulen angeboten werden. Deshalb ist es heute noch wichtiger geworden, vor einer Entscheidung durch die Teilnahme an Schnuppertagen oder an Tests herauszufinden, ob ein Studiengang den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen entspricht. Denn falsche Vorstellungen vom jeweiligen Studienfach, den Anforderungen oder von den beruflichen Möglichkeiten können zum Studienabbruch führen (Quelle: Heublein u. a., Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung DZHW 2017).

Untersuchungen zeigen, dass Studierwillige das Studium oftmals nutzen, um konkrete berufliche Vorstellungen zu entwickeln (Quelle: BIBB, BWP 1/2019). Oder sie entscheiden sich nach der Schule für eine Übergangstätigkeit wie z. B. Freiwilligendienste, Jobben, Auslandsaufenthalte und Praktika, da sie sich über ihren weiteren Berufs- und Ausbildungsweg noch unschlüssig sind (Quelle: DZHW 2017).

Damit die Phase der Berufswegplanung nicht erst nach der Schule beginnt, regen Schule und Agentur für Arbeit bereits in den letzten Schuljahren zu den erforderlichen Schritten an und begleiten auf diesem Weg. Dies erfolgt mit vielen Veranstaltungen und Gesprächsangeboten, die den SchülerInnen dabei helfen, sich einen Überblick über Studien- bzw. Berufsfelder zu verschaffen und den bestmöglichen beruflichen Einstieg für sich zu wählen.

Das Selbsterkundungstool der Bundesagentur für Arbeit „SET für junge Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung“ hilft, berufsbezogene Fähigkeiten einzuschätzen und herauszufinden, welche Studienfelder passen könnten: www.arbeitsagentur.de
> Schule, Ausbildung und Studium
> Ich will studieren
> Mit dem Selbsterkundungstool zum passenden Studium.

Natürgemäß ist jede Studienfachentscheidung eine Momentaufnahme, denn Berufs- und Karriereverläufe sind eher

89 % FH-BACHELOR UND

85 % UNI-BACHELOR

SIND ADÄQUAT BESCHÄFTIGT

Adäquat beschäftigt bedeutet, dass für die Tätigkeit ein Hochschulabschluss notwendig ist bzw. vorausgesetzt wird und/oder die Arbeitsinhalte dem Studienfach entsprechen.

kurvenreich und oft auch von Zufällen begleitet. Bereits während eines Studiums können neue Überlegungen hinzukommen, manchmal Zweifel an der Entscheidung aufkeimen oder sich ganz neue berufliche Ideen entwickeln. Der Wechsel in einen anderen Studiengang oder in eine schulische oder betriebliche Ausbildung bedeutet nicht zwangsläufig eine Beeinträchtigung der Karrierechancen. Im Gegenteil: Wenn der neue Bildungsgang dem Kompetenzprofil und den eigenen Vorstellungen besser entspricht und mit gutem Erfolg abgeschlossen wird, können sich neue Chancen eröffnen. Davon unabhängig bedeutet ein Wechsel oder Abbruch immer auch einen zeitlichen und finanziellen Verlust. Der Schritt sollte gründlich überlegt werden. Es ist in dieser Situation deshalb ratsam, im Gespräch mit ExpertInnen wie den BerufsberaterInnen der Agentur für Arbeit bzw. den StudienberaterInnen der Hochschule diese weitreichende Entscheidung zu reflektieren. Diese bieten professionelle Unterstützung bei Problemen im Studium sowie beim Berufseinstieg. Gemeinsam mit den jeweiligen BeraterInnen kann Ihr Kind alternative Ideen entwickeln. Praktische Erfahrungen in Betrieben, Verwaltungen und sonstigen Einrichtungen sind immer hilfreich für die späteren Karrierechancen. Häufig sind Praktika sogar vor und während des Studiums verpflichtend. Oft zählen persönliches Engagement, Kreativität, Durchsetzungsvermögen und Belastbarkeit, gerade bei AbsolventInnen von Fächerkombinationen, bei denen sich ein Berufseinstieg schwierig gestalten kann.

Als Eltern können Sie einen beträchtlichen Beitrag leisten, indem Sie Ihre Kinder bei den anstehenden Entscheidungen argumentativ und emotional unterstützen, auch wenn es einmal Rückschläge geben sollte.

Studierende der ersten Generation – Hürden und Chancen

Eintritt in eine neue Lebenswelt – die Hochschule

Nach der schulischen Laufbahn gilt es, eine Entscheidung für den beruflichen Weg zu treffen. Dabei sollen SchülerInnen nach ihren Neigungen und Fähigkeiten eine Wahl treffen und so ihr Potenzial voll ausschöpfen. Allerdings lässt sich in Deutschland die Wahrscheinlichkeit, ob ein Kind studieren wird, immer noch am Bildungsstand der Eltern ablesen. Laut der aktuellen Sozialerhebung des Deutschen Studierendenwerks (DSW) nehmen von 100 Kindern aus Akademikerhaushalten 79 ein Studium auf, während es von 100 Kindern aus nicht-akademischen Haushalten gerade einmal 27 sind – obwohl doppelt so viele die Hochschulreife erlangen. Da stellt sich natürlich die Frage, warum derart viele begabte SchülerInnen den Weg an die Hochschule nicht wagen. Die Antwort ist vielschichtig: Es fehlen Informationen rund um das Thema Studium, es gibt Ängste und Vorurteile und manches Mal fehlt auch die familiäre Unterstützung.



Gerade in Familien, in denen kaum jemand oder niemand bisher studiert hat, werden oft Gründe gegen ein Studium genannt. Viele Eltern sind verständlicherweise verunsichert angesichts dieser ihnen unbekannt, akademischen Welt an Hochschulen und Universitäten und versuchen daher, ihren Kindern den vermeintlich sicheren Weg der Ausbildung nahe zu legen.

Allerdings sprechen gute Gründe für ein Studium, wobei generell gilt: Wer für ein Thema oder einen Beruf brennt, wird auch die Zeit und Arbeit investieren, um das Studium erfolgreich abzuschließen. Wenn junge Erwachsene sich also schon während der Schulzeit für ein bestimmtes Fach oder eine bestimmte Fachrichtung interessieren und begeistern, bringen sie erfahrungsgemäß die Motivation auf, um sich voll und ganz dem Studium zu widmen.

„Kann mein Kind studieren?“

Viele Eltern, die selbst nicht studiert haben, machen sich berechtigterweise Sorgen, ob ihr Kind den Anforderungen einer Hochschule gewachsen ist. Hierbei gilt es zu bedenken, dass alle, die sich eine Hochschulzugangsberechtigung erarbeitet haben (sei es über das Abitur, nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder mit einem anderen Nachweis der Studierfähigkeit), ein Studium aufnehmen dürfen und grundsätzlich für ein Studium geeignet sind. Ihr Kind bringt außerdem aus dem bisherigen Lebensweg viele Erfahrungen und daraus resultierende Kompetenzen mit, die für einen erfolgreichen Weg an der Hochschule nützlich sind. Zum Beispiel hat Ihr Kind bereits in der Vergangenheit konzentriert gearbeitet, schwierige Aufgaben gelöst und sich eigenständig in Themen eingearbeitet und somit Erfahrungen gesammelt, auf die es im Studium zurückgreifen kann. Deshalb: „Ja, Ihr Kind kann studieren.“

„Wie kann ich mein Kind beim Studieneinstieg und während des Studiums unterstützen?“

Der Weg an eine Hochschule ist für Ihr Kind ein Schritt in einen neuen Lebensabschnitt und oft gepflastert mit Fragen und Ängsten. Sie helfen Ihrem Kind, indem Sie es dabei ermutigen, diesen Weg zu gehen und bei Bedarf Hilfe zuzusagen, z. B. bei der Suche nach Unterstützungsmöglichkeiten. Grundsätzlich braucht jeder Mensch mindestens eine Person, die an ihn glaubt. Für alle – gerade für Studierende der ersten Generation – ist es wichtig, im (familiären) Umfeld auf Unterstützung bauen zu können. Es geht nicht nur um finanzielle, sondern viel auch um mentale Unterstützung. Ein Satz ist dabei wichtig, besonders wenn jemand mit sich hadert:

„Was spricht für ein Studium?“

Für ein Studium spricht das Interesse an einem bestimmten Studienfach sowie der Fakt, dass es Berufswünsche gibt, die sich ausschließlich über ein Studium realisieren lassen. Aber auch Gründe wie die Erweiterung des Horizonts, die Eröffnung vieler beruflicher Möglichkeiten sowie die Aneignung spezifischer Fach- und Schlüsselkompetenzen sprechen dafür, ein Studium aufzunehmen. Außerdem ist ein Bachelor-Abschluss – ebenso wie eine Ausbildung – innerhalb von drei Jahren machbar und die Arbeitslosenquote von AkademikerInnen liegt aktuell bei unter 3 Prozent.



„ICH GLAUBE DARAN,
DASS DU ES
SCHAFFEN KANNST.“

Bildungs- gerechtigkeit

IN DEUTSCHLAND

Erfahrungsgemäß gibt es im Verlauf eines Studiums immer wieder Hürden wie eine nicht bestandene Prüfung, eine Finanzierungslücke oder unvorhergesehene Ereignisse, die ein Weiterkommen erschweren. Diese gilt es zu überwinden. Aber – und bitte geben Sie dies an Ihr Kind unbedingt weiter – in jeder Situation gibt es Anlaufstellen an den Hochschulen, die bei Schwierigkeiten Hilfe leisten und vielfältige Unterstützung anbieten. An den Hochschulen sind besonders zu nennen: die AnsprechpartnerInnen der Studierendenwerke, der Studien- und Sozialberatungen, Vertrauensdozierende sowie die Ehrenamtlichen der Organisation ArbeiterKind.de, die aufgrund ihrer Erfahrungen als BildungsaufsteigerInnen Ihrem Kind unterstützend zur Seite stehen.

Die Leistungsanforderungen und Erfolgsaussichten eines Studiums sind schwer einzuschätzen und fehlende Erfahrungswerte innerhalb der Familie erschweren Studierenden der ersten Generation oft den Start an der Hochschule. Wo Akademikerkinder auf die Erfahrungen und das Wissen ihrer Eltern bauen können, bleiben „Arbeiterkinder“ meist sich selbst überlassen. Für Eltern ist es eine Herausforderung, die Entscheidung ihres Kindes mitzutragen und dessen akademischen Werdegang trotz Ängsten und Vorurteilen wertzuschätzen. Aber gerade die Anerkennung der Familie ist für Studierende der ersten Generation wichtig, unterstützt diese doch bei Selbstzweifeln und Loyalitäts- sowie Identifikationskonflikten, die Studierenden oft zu schaffen machen.

Die Akademikerarbeitslosigkeit befindet sich mit einer Quote von 2,2 % auf einem sehr niedrigen Niveau, sowohl im historischen Vergleich als auch im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen.

20 % der Studierenden haben einen Migrationshintergrund (eingeschlossen Studierende mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil).

**79 von
100 Kindern**

schaffen den Sprung an die Hochschule, wenn ihre Eltern einen akademischen Hintergrund haben. Ist das nicht der Fall, dann gelingt es nur 27.

Eltern leisten den Hauptanteil der Studienfinanzierung,

sie bringen für 86 % der Studierenden im Schnitt rund 541 Euro pro Monat auf. Danach folgen Jobben 61 % (385 Euro) und BAföG 25 % (435 Euro). Nur 5 % erhalten ein Stipendium, Deutschlandstipendium inbegriffen.



86 %

Eltern



61 %

Jobben



25 %

BAföG



6 %

Kredit



5 %

Stipendium

11%

der Studierenden

haben eine Behinderung, chronische Krankheit oder Teilleistungsstörung wie z. B. Legasthenie.

**12 % DER
STUDIARENDE**

heute haben eine so genannte „niedrige Bildungsherkunft“, stammen also aus einer Familie, in der höchstens ein Elternteil maximal eine Berufsausbildung abgeschlossen hat. 1985 waren es 29 %.

6 % der insgesamt 2,9 Millionen Studierenden

haben mindestens ein Kind. 5 % der Studierenden mit Kind streben einen Bachelor oder ein Staatsexamen (ohne Lehramt) an, 6 % befinden sich im Master-Studium. Bei Studiengängen mit dem Ziel Lehramt oder einem traditionellen Abschluss liegt der Anteil bei 10 %. Studierende mit Kind sind im Durchschnitt mit 35 Jahren fast 11 Jahre älter als ihre kinderlosen KommilitonInnen.

Studieren im Ausland

AUF INS AUSLAND, AUF INS ABENTEUER



Seit Jahren zieht es immer mehr deutsche Bachelor-Studierende ins Ausland – sei es für ein komplettes Studium, ein Auslandssemester oder ein Praktikum. Das europäische Ausland ist dank der Einführung des Bologna-Prozesses und des daraus resultierenden (vereinheitlichten) Bachelor- und Master-Systems beliebter denn je. Die Änderungen, die sich ergeben haben, vereinfachen es Ihrem Kind beispielsweise seinen Bachelor-Abschluss in Österreich zu erwerben, für sein Master-Studium nach Spanien zu gehen und letztendlich voll ausgebildet in Deutschland zu arbeiten.

Gründe und Vorteile eines Auslandsstudiums

Gründe für ein Auslandsstudium gibt es viele. Einer der wichtigsten ist sicher die Zulassungsbeschränkung populärer Studiengänge an deutschen Hochschulen. Das beste Beispiel dafür ist das Medizinstudium. Der Numerus Clausus, so wie er in Deutschland noch existiert und den BewerberInnen für Medizin auferlegt wird, ist in den meisten europäischen Ländern ein Fremdwort. Natürlich gibt es auch in anderen Ländern zulassungsbeschränkte Studiengänge, jedoch werden freie Plätze dort meist nicht nach der Abiturnote, sondern beispielsweise nach einem Losverfahren (wie in den Niederlanden üblich) oder einem Aufnahmetest (wie er typisch in Österreich ist) vergeben. BewerberInnen haben hier die Möglichkeit, ihre studienrelevanten Kenntnisse in Tests oder Gesprächen unter Beweis zu stellen. Schließlich haben Abiturnoten in Fächern ohne Studienbezug zwar einen großen Einfluss auf den Abiturschnitt an sich, geben jedoch keinerlei Auskunft über die späteren Leistungen Ihres Kindes im Medizinstudium oder gar als ausgebildete/r MedizinerIn.

Die Erfahrungen, die während eines Auslandsstudiums gesammelt werden, hinterlassen darüber hinaus oftmals einen positiven Eindruck bei möglichen ArbeitgeberInnen: Ihr Kind gilt durch ein Studium im Ausland als eigenverantwortlich, selbstständig und weltoffen. Das Plus im Lebenslauf erhöht somit die Jobchancen und erleichtert den Berufseinstieg. Daneben bietet ein Studium im Ausland aber zugleich auch eine Reihe persönlicher Vorteile. So wird nicht allein die Selbstständigkeit gefördert, sondern es werden auch neue Kulturen entdeckt und internationale Kontakte geknüpft. Ein weiterer Grund, warum Ihr Kind ein Auslandsstudium in Betracht ziehen könnte, ist das Studienangebot im europäischen Ausland, welches sich zu Teilen stark von dem in Deutschland unterscheidet. Gerade Großbritannien, aber ebenso viele andere Länder sind dafür bekannt, besondere und spezialisierte Studiengänge anzubieten, die in Deutschland ihresgleichen suchen. In einigen Ländern besteht sogar die Möglichkeit, Fächer frei zu kombinieren, sodass diese zu einem ganz persönlichen Traumstudiengang führen und viele Entfaltungsmöglichkeiten bieten.

Bedenken gegenüber einem Auslandsstudium

Doch trotz aller Vorteile sollten Sie einen eventuellen Auslandsaufenthalt Ihres Kindes ruhig auch kritisch betrachten und sich mit möglichen Zweifeln auseinandersetzen. Die meisten AbiturientInnen sind zur Zeit ihres Abschlusses gerade erst volljährig, haben bis dato zu Hause gelebt und waren noch nie „auf sich allein“ gestellt. Dies würde sich mit einem Auslandsstudium rapide ändern: Ihr Kind wäre nicht mehr in seinem gewohnten Umfeld und müsste daher in vielerlei Hinsicht eigenverantwortlich handeln und entscheiden. Aber vergessen Sie bitte nicht: Das gleiche Szenario würde Ihrer Familie ebenfalls in Deutschland bevorstehen, wenn sich Ihr Kind für einen Studienplatz an einer deutschen Hochschule fernab von zu Hause bewerben würde.

Zudem sollte der Aspekt der Kosten eines Auslandsstudiums nicht außer Acht gelassen werden. In Deutschland haben die meisten Studierenden während ihres Studiums die Möglichkeit, sich selbst einen Teil der Lebenshaltungskosten durch einen 450 Euro Job zu finanzieren. Doch wie sieht das im Ausland aus, gerade wenn Ihr Kind (noch) nicht die Landessprache beherrscht? In den meisten europäischen Ländern ist es möglich und ebenso gern gesehen, dass Studierende neben ihrem Studium einen Nebenjob ausüben. Eine Arbeitserlaubnis wird dazu nicht benötigt, solange Ihr Kind innerhalb der EU studiert

und arbeitet. Sollte Ihr Kind es sich gerade zu Beginn seines Studiums noch nicht zutrauen, mit den vorhandenen Sprachkenntnissen auf Jobsuche zu gehen, gibt es andere Finanzierungsmöglichkeiten, aus denen Sie schöpfen können. Es gibt das Auslands-BAföG, das alle deutschen Studierenden beantragen können, die sich für ein Studium im EU-Ausland oder der Schweiz entschieden haben. Andere Finanzierungsmöglichkeiten umfassen Stipendien oder auch Bildungskredite und -fonds. Studienaufenthalte von bis zu einem Jahr können durch das „Erasmus+ Programm“ finanziert werden. Studierende, die dieses Stipendium erhalten, zahlen im Ausland keine Studiengebühren und erhalten eine monatliche Förderung von bis zu 500 Euro.

Alternativen zum Vollzeitstudium im Ausland

Vorab sollte geklärt werden, ob das gesamte Studium im Ausland absolviert werden soll. Ein Auslandssemester oder -praktikum kann eine tolle Alternative zum kompletten Bachelor-Studium im Ausland bieten. Fast jede deutsche Universität oder

Fachhochschule hat mittlerweile Partnerhochschulen im europäischen Ausland, an denen die Studierenden ihr Auslandssemester absolvieren können und ggf. sogar einen Doppelabschluss am Ende ihres Studiums erhalten. Auch ein Auslandspraktikum wäre denkbar: Eine Vielzahl von deutschen Hochschulen konnte in den vergangenen Jahren Kontakte zu ausländischen Unternehmen knüpfen, von denen Ihr Kind profitieren kann. Bitte vergessen Sie nicht, dass ein Auslandsstudium – trotz des großen Mehrwerts, den Ihr Kind dadurch erhält – nicht in jedem Fall sinnvoll ist. Sollte Ihr Kind beispielsweise den Berufswunsch „Staatsanwalt/-anwältin in Deutschland“ verfolgen, so wäre es nicht ratsam, im europäischen Ausland Jura zu studieren – Ihr Kind würde das Recht des jeweiligen Landes erlernen und somit auf den falschen Markt vorbereitet werden.

Zum Abschluss lässt sich festhalten, dass ein Studium im europäischen Ausland grundlegend eine gute Alternative zum Studium in Deutschland bieten kann. Sie sollten Ihrem interessierten Kind die Möglichkeit offenlassen, sich über ein Auslandsstudium zu informie-

ren sowie Vor- und Nachteile selbst abzuwägen. Zudem sollten Sie in jedem Fall über mögliche Sorgen und Kostenfaktoren sprechen, Ihrem Kind aber zugleich das Gefühl geben, dass Sie es voll und ganz unterstützen – egal, ob es sich für ein Studium in Deutschland oder im Ausland entscheidet.



TUM SCHOOL OF MANAGEMENT

TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN



BACHELOR IN MANAGEMENT & TECHNOLOGY



SCHWERPUNKT
DIGITALE
TECHNOLOGIEN
TUM CAMPUS
HEILBRONN

wi.tum.de/bachelor-hn



SCHWERPUNKT
NACHWACHSENDE
ROHSTOFFE
TUM CAMPUS
STRAUBING

wi.tum.de/bachelor-straubing

Die Bedeutung des NCs bei der Studienwahl

Die Abiturprüfungen sind geschafft und Ihr Kind hält endlich das Abiturzeugnis in den Händen.

Ein erster wichtiger Schritt ist getan. Bestenfalls weiß Ihr Kind jetzt, für welche Studiengänge es sich interessiert. Nun gibt es noch eine letzte Hürde: die Bewerbung auf einen Studienplatz.

Zwar ist die Mehrheit der Bachelor-Studiengänge in Deutschland zulassungsfrei (ca. 59,3 Prozent), dennoch gibt es eine Vielzahl zulassungsbeschränkter Studiengänge. Somit ist es nicht immer möglich, sich direkt für einen Studiengang einzuschreiben. Welche Voraussetzungen gelten, hängt vom Studiengang, der Hochschule und dem Bundesland ab.

Zulassungsfreie Studiengänge vs. Numerus Clausus

Der Numerus Clausus (NC) wirft sowohl bei Eltern als auch bei SchülerInnen viele Fragen auf. Was ist unter dem NC zu verstehen? Was bedeutet er für die Studienwahl? Gibt es auch zulassungsfreie Studiengänge? Und welche Zulassungsvoraussetzungen existieren neben dem NC?

Mythos NC: Was ist das und wie wird er ermittelt?

Der Numerus Clausus ist eine Zulassungsbeschränkung an Hochschulen. Wenn ein Studiengang mit einem NC belegt ist, bedeutet das, dass mit großer Sicherheit nicht alle BewerberInnen zugelassen werden, da es mehr Bewerbungen als Plätze gibt. Um den NC für einen Studiengang zu bestimmen, werden alle Bewerbungen gesichtet. Diese werden dann sortiert – absteigend nach der Abiturnote. Die verfügbaren Studienplätze werden an die AbiturientInnen mit den besten Abi-Durchschnitten vergeben. Die Durchschnittsnote des/der Studierenden, der/die den letzten Studienplatz erhalten hat, bestimmt den NC für diesen Studiengang.

Eine bundesweite Zulassungsbeschränkung durch den NC besteht ausschließlich für die Studiengänge Medizin, Tiermedizin, Zahnmedizin und Pharmazie.

Zulassungsfrei oder zulassungsbeschränkt

Was Ihr Kind tun muss, um für den Studiengang zugelassen zu werden, hängt von den jeweiligen Verfahren ab. Informationen zu Zulassungskriterien erhalten Sie in der Regel auf den Hochschul-Webseiten. Bei zulassungsfreien Studiengängen können sich BewerberInnen für ihr Wunschfach einfach bei der Hochschule einschreiben. Lediglich die Hochschulzulassungsberechtigung (Abitur/Fachabitur) wird benötigt.

Gelegentlich gibt es Zulassungsvoraussetzungen, die unabhängig vom NC sind. Dazu können Sprachkenntnisse oder Praxiserfahrungen zählen. Fachbezogene Vorgaben gibt es oftmals bei Studiengängen im gestalterischen Bereich: das kann z. B. die Anfertigung einer Kunstmappe sein.

Ihr Kind sollte sich daher frühzeitig über die Einschreibungsvoraussetzungen sowie Fristen und Termine informieren. Auf den Webseiten der Hochschulen finden Sie besondere Zulassungsvoraussetzungen sowie NC-Ergebnisse der vergangenen Semester, die zur Orientierung dienen können.

Ein NC von 1,2?! Was tun, um zum Wunsch-Studium zugelassen zu werden?

Angesichts der NC-Werte neigen viele AbiturientInnen und Eltern dazu, schnell in Panik zu geraten. Streng genommen sagt der NC aber zunächst gar nichts aus und dient nur zur Orientierung. Konkrete Rückschlüsse können aus diesem nicht gezogen werden. Möglicherweise fällt der NC im kommenden Semester wesentlich niedriger aus als im Jahr davor, vielleicht auch höher. Ein NC von 1,2 für den Studiengang Psychologie bedeutet



nicht automatisch, dass Ihr Kind nur mit einem solchen Abiturschnitt einen Platz bekommen kann: Lassen Sie die Bewerbung nicht unversucht!

Ein NC sollte nicht abschrecken, sondern als Lernmotivation genutzt werden. Gibt es eine Beschränkung für den Wunsch-Studiengang Ihres Kindes, überlegen Sie gemeinsam, wie Ihr Kind die Zulassungsvoraussetzungen erfüllen kann oder welche Ausweichmöglichkeiten in Frage kommen – denn es gibt Alternativen.

„Nicht zugelassen“ – was nun?

Die Enttäuschung kommt meist mit der Post – wer einen Ablehnungsbescheid erhält, ist oft frustriert. Das ist aber noch nicht das Ende: Es gibt immer BewerberInnen, die eine Zusage erhalten, aber den Platz am Ende nicht annehmen. Gründe dafür können Mehrfach-Bewerbungen oder simples Nicht-Erscheinen sein. In solchen Fällen werden mittels eines Nachrückverfahrens die übrigen Studienplätze an die rangnächsten BewerberInnen vergeben. Hat Ihr Kind den NC knapp verfehlt, so kann es dadurch eine Chance bekommen. Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Nachrückverfahren ist aber die fristgerechte Bewerbung für das Hauptverfahren.

Zum Semesterstart gibt es zudem immer freie Plätze, die verlost werden. Hier kommt es nicht auf die Abiturnote an – allein das Losglück zählt. Wichtig ist, dass sich Ihr Kind im Vorfeld darum kümmert, am Losverfahren teilnehmen zu können. Hierfür ist eine Anmeldung notwendig, wobei jede Hochschule das Verfahren ein wenig anders gestaltet. Es gilt erneut, sich im Vorfeld nähere Informationen auf den Webseiten der Hochschulen einzuholen. Ist bereits vor der Bewerbung auf einen Studiengang abzusehen, dass Ihr Kind den NC nicht oder nur knapp erreichen wird, sollten sie gemeinsam Alternativen herausuchen. Gibt es ähnliche Studiengänge, die eben-

falls interessant sein könnten? Wird der Studiengang an einer anderen Hochschule ohne NC angeboten? Ratsam ist es auf jeden Fall, sich an mehreren Hochschulen und gegebenenfalls auf mehrere Studiengänge zu bewerben. Das erhöht die Chancen auf einen Studienplatz ungemein. Eine Alternative kann auch das Studium im Ausland sein: Hier gibt es oft keinen NC.

NC-Flucht: Studium im Ausland

Immer mehr AbiturientInnen entscheiden sich dazu, im Ausland zu studieren. Ein Grund dafür ist, dass die Zulassung im Ausland weniger an den Abiturdurchschnitt gekoppelt ist als in Deutschland. Neben der Chance, das Traum-Studium zu absolvieren, bietet ein Auslandsstudium einige Vorteile: Ihr Kind verbessert seine Fremdsprachenkenntnisse, knüpft internationale Kontakte und erwirbt Auslandserfahrungen, die bei ArbeitgeberInnen gern gesehen sind. Ein Studium im Ausland sollte allerdings gut überlegt sein: Fragen der Finanzierung und Anerkennung des Studiums müssen im Vorfeld geklärt werden.

DIE BEWERBUNGSFRISTEN NICHT VERPASSEN!

Für den Studienstart zum Wintersemester gibt es eine allgemeine Bewerbungsfrist zum 15. Juli, für Bewerbungen zum Sommersemester ist es der 15. Januar.

An vielen Hochschulen weichen die Fristen jedoch ab. Prüfen Sie die Termine deshalb unbedingt auf den Hochschul-Webseiten oder unter www.hochschulkompass.de/studium/bewerbung-zulassung/fristen-termine.html

Wichtige Begriffe

Numerus Clausus (NC)

Numerus Clausus bedeutet übersetzt „begrenzte Anzahl“. Auf das Studium bezogen gibt der NC an, welche Abiturdurchschnittsnote der/die „schwächste“ BewerberIn hatte, der/die noch einen Studienplatz erhalten hat.

Zulassungsfrei

Wer sich auf einen zulassungsfreien Studienplatz bewirbt, kann davon ausgehen, diesen auch zu erhalten. Es reicht also eine fristgerechte Bewerbung.

Zulassungsbeschränkt

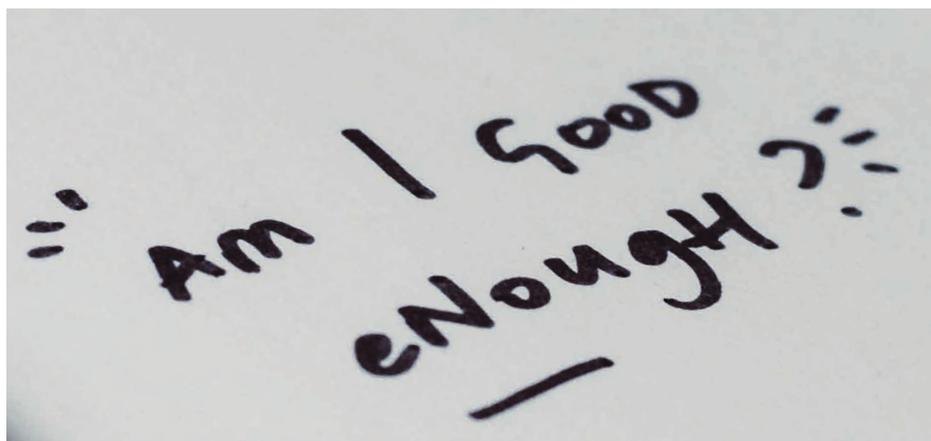
Üblicherweise verläuft die Zulassung anhand der Abiturnoten, es können jedoch auch fachbezogene Leistungsprüfungen das Auswahlverfahren bestimmen.

Zentrale Zulassungsbeschränkung

Studiengänge, für die ein NC an allen Hochschulen in Deutschland erhoben wird, sind Medizin, Tiermedizin, Zahnmedizin und Pharmazie. Bewerbung: Stiftung für Hochschulzulassung über www.hochschulstart.de

Örtliche Zulassungsbeschränkung

Studiengänge, für die nur an bestimmten Hochschulen ein NC besteht. Bewerbung: Hochschule oder www.hochschulstart.de (je nach Vorgabe)



Typische Zulassungshürden

DER WEG ZUM TRAUM-STUDIUM

Motivationsschreiben, Auswahlgespräche, Sprachtests:

Wer sich für ein Hochschulstudium interessiert, steht vor einem Durcheinander an Zulassungskriterien.

Neben dem Numerus Clausus müssen BewerberInnen oftmals andere Hürden überwinden, um für einen Studiengang zugelassen zu werden. Hierzu zählen Eignungstests, Motivationsschreiben und Bewerbungsmappen. Diese helfen Hochschulen dabei, das Potenzial der StudienkandidatInnen besser einschätzen zu können.

Das Motivationsschreiben

Motivationsschreiben sind Bestandteil des Bewerbungsverfahrens vieler Hochschulen. Sie zählen zu den beliebtesten Zulassungsverfahren. In diesem Schreiben stellen sich BewerberInnen vor, präsentieren ihre bisherigen Leistungen und bekunden ihr Interesse an dem Studienfach. Muss Ihr Kind ein Motivationsschreiben verfassen, gilt es, sich dafür genügend Zeit zu nehmen und gute Argumente zu finden: Was motiviert Ihr Kind, den Studiengang aufnehmen zu wollen?

Was gehört ins Motivationsschreiben?

Ein Motivationsschreiben sollte den Umfang von zwei DIN-A4-Seiten nicht überschreiten. Meist wird sogar nur eine Seite gefordert, da das Schreiben in erster Linie dazu dient, einen Einblick zu geben.

Insbesondere das Interesse am Studienfach, die persönlichen Kompetenzen und die fachliche Qualifikation Ihres Kindes sollten in dem Schreiben deutlich werden. Einen guten Eindruck macht es auch, wenn sich Ihr Kind mit dem Angebot der Hochschule und dem Ablauf des Studiengangs auseinandergesetzt hat und auf einzelne Aspekte Bezug nehmen kann. Hilfreich kann es sein, im Internet nach Beispielen für Motivationsschreiben zu recherchieren, um einen Einblick zu bekommen, was erwartet wird. Hier gibt es zudem Informationen zum Aufbau, sonstigen Formalitäten und Beispielsätze. Allerdings ist bei vorgefertigten Formulierungen Vorsicht geboten. Die Verantwortlichen in Auswahlgremien erhalten viele Motivationsschreiben und haben einen Blick dafür, ob das Schreiben individuell verfasst wurde oder auf eine Vorlage zurückzuführen ist.

Sprachtests – Sprachkenntnisse nachweisen

Wenn für die Aufnahme des Studiums Fremdsprachenkenntnisse erforderlich sind, müssen diese meist noch vor Beginn des Stu-

diums, in Form eines Sprachtests, nachgewiesen werden. Das ist besonders dann der Fall, wenn das Material für das Studium vermehrt in einer anderen Sprache vorliegt oder die Sprache selbst Gegenstand des Studiums ist. Dieses muss schließlich von den Studierenden verstanden werden. Grundlegender Teil der Bewerbung ist ein Sprachtest vor allem dann, wenn ein Studium im Ausland angestrebt wird.

Welches Sprachniveau (im Rahmen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen) nachgewiesen werden muss, ist individuell vom Studiengang abhängig. Dadurch kann auch die Schwierigkeit des Tests variieren. Häufig werden Grammatikkenntnisse, Lese- und Hörverstehen sowie Sprech- und Schreibfähigkeiten getestet. Ihr Kind sollte sich im Vorfeld informieren, welche Anforderungen die Hochschulen stellen. Sinnvoll ist es auch, Probe-Tests zu durchlaufen, um eine erste Einschätzung zu erhalten und sich auf den Sprachtest vorzubereiten. Oft stellen Hochschulen Mustertests zur Verfügung, sodass BewerberInnen sich ein Bild davon machen können, was auf sie zukommt.

Zulassungstests – Vorkenntnisse unter Beweis stellen

Einige Hochschulen fordern neben einem Nachweis über die allgemeine Hochschulreife zusätzlich einen Zulassungstest. Das ist besonders bei sehr beliebten Studiengängen der Fall. In überlaufenen Studiengängen kann das Testergebnis entscheidend für die Zulassung sein. Mittels Zulassungs-



tests wird das Vorwissen und das grundlegende Verständnis Ihres Kindes für den Fachbereich geprüft. Hier geht es allerdings nicht um Details, sondern um allgemeine Fragen zum Studienfach.

Um sich auf einen Zulassungstest vorzubereiten, geben Hochschulen oftmals Broschüren und Informationsmaterial heraus. Auch online stehen solche Infos oft kostenlos zur Verfügung. Es gibt auch Kurse zur Vorbereitung. Hier ist allerdings Vorsicht geboten. Hinterfragen Sie die Notwendigkeit solcher Kurse und bedenken Sie, dass diese recht kostspielig werden können.

Zulassungsgespräche – gegenseitiges Kennenlernen

Auch Zulassungsgespräche sind beliebte Verfahren im Bewerbungsprozess und werden gerne von Hochschulen eingesetzt. Mittels dieser wird die Motivation der BewerberInnen überprüft sowie grundlegende Kenntnisse des Studienfachs abgefragt.

In der Regel stellt sich Ihr Kind in einem Zulassungsgespräch zunächst selbst vor und beschreibt seinen bisherigen Werdegang. Zudem wird nach Zukunfts- und Berufsplänen gefragt. Über tiefliegende

Fachkenntnisse muss Ihr Kind natürlich noch nicht verfügen. Man schaut, ob man zueinander passt. Die Verantwortlichen möchten vor allem prüfen, wie ernst es Ihrem Kind ist, um zum einen den Studienerfolg einschätzen zu können und zum anderen Studienabbrüche geringer zu halten. Wichtig ist daher, dass sich Ihr Kind möglichst authentisch gibt und Begeisterung für das Studienfach vermitteln kann.

Künstlerische Studiengänge – Bewerbungsmappe und Co.

In Studiengängen wie Kunst und Design muss die Eignung in Form von Arbeitsproben nachgewiesen werden. Grund dafür ist, dass solche Studiengänge sehr praxisorientiert sind, weshalb Ihr Kind Kreativität und ein gewisses künstlerisches Talent mitbringen sollte. Diese Anforderungen werden mittels Sichtung einer Bewerbungsmappe überprüft. Häufig gibt es nur wenige Studienplätze, auf die sehr viele Bewerbungen kommen. Die Verantwortlichen müssen demnach in kurzer Zeit eine Vielzahl an Mappen sichten – die Mappe muss also überzeugen. Die Vorgaben können von Hochschule zu Hochschule in Umfang, Thema,

Fristen sowie gegebenenfalls Aufgabenstellungen variieren.

Vorpraktika und Berufserfahrung

Insbesondere für Studiengänge wie soziale Arbeit oder ingenieurwissenschaftliche Studiengänge wird gelegentlich ein Vorpraktikum vorausgesetzt. Einen Studienplatz erhält Ihr Kind in diesem Fall nur dann, wenn es in der Studienrichtung ein Praktikum absolviert hat. Für das Praktikum bietet sich die Zeit zwischen Abitur und Studienbeginn an. Außerdem birgt ein Vorpraktikum die Chance, einen Einblick in den späteren Beruf zu erhalten und bereits im Vorfeld zu entscheiden, ob der Studiengang den Vorstellungen entspricht. Jedoch haben nicht alle Hochschulen die gleichen Anforderungen an ein Vorpraktikum, sodass die Dauer unterschiedlich ausfallen kann. Sechs bis zehn Wochen sind ein etwaiger Orientierungswert. Hat Ihr Kind bereits ein Praktikum in dem vorgegebenen Bereich absolviert, wird dieses von vielen Hochschulen anerkannt. Dafür muss der Schwerpunkt des Praktikums zum Studium passen. Wenn das zutrifft, steht der Anerkennung fast nichts mehr im Wege.

Studieren an der Fachhochschule Wedel vor den Toren Hamburgs

- » Dein Studium in Informatik, Technik oder Wirtschaft
- » Start auch im Sommersemester
- » Eigene Stipendienprogramme
- » Duales Studium in allen Bachelor-Studiengängen möglich

fhwedel 
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Informier' dich am Tag der offenen Tür
22. Februar 2020 von 10 bis 16 Uhr

www.fh-wedel.de



Studienfinanzierung nach BAföG

STAATLICHE UNTERSTÜTZUNG FÜR STUDIERENDE

Lebensmittelkosten, Versicherungen, das WG-Zimmer und Studienutensilien: Studieren ist besonders in finanzieller Hinsicht oft eine Belastung. Das BAföG soll Studierenden dabei helfen, ihrem Wunsch-Studium unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern nachgehen zu können.

Diese Art der Ausbildungsförderung wird jährlich von rund 518.000 Studierenden und ca. 210.000 SchülerInnen genutzt. Damit ist das BAföG das wichtigste Ausbildungsförderungsmittel für Studierende in Deutschland. Jedoch ist es durch die komplexe Gesetzeslage nicht immer einfach, einen Überblick zu erhalten. Somit sind nicht allen die Regelungen und Konditionen des BAföG deutlich. Welche Voraussetzungen muss Ihr Kind mitbringen und wie wird der Bedarf berechnet? In welchem Maße wird Ihr Einkommen dabei berücksichtigt und ab wann startet die Rückzahlung?

Ist mein Kind förderungsberechtigt?

Ob Ihr Kind BAföG-berechtigt ist, lässt sich pauschal nicht sagen. Allerdings existieren einige Hinweise, die bei der Einschätzung helfen können. Studiert Ihr Kind an einer Fachhochschule, Akademie oder Universität, hat es unter bestimmten Voraussetzungen An-

spruch auf eine staatliche Studienförderung im Sinne des „Bundes-Ausbildungsförderungs-Gesetzes“ (kurz BAföG). Voraussetzungen sind zunächst die Staatsangehörigkeit, Eignung und das Alter Ihres Kindes:

1. Staatsangehörigkeit (§ 8 BAföG):

Sowohl deutsche Staatsangehörige als auch viele in Deutschland lebende AusländerInnen sind BAföG-berechtigt. Da die Bestimmungen für letztere Studierende sehr vielschichtig sind, sollte sich Ihr Kind möglichst früh vom zuständigen Amt für Ausbildungsförderung beraten lassen.

2. Eignung (§ 9 BAföG):

Grundsätzlich bedeutet dies nur, dass Ihr Kind während seines Besuchs der Ausbildungsstätte Studienleistungen erbringt und die Ausbildung in der vorgesehenen Regelstudienzeit abschließt. Hierfür muss dem BAföG-Amt regelmäßig bescheinigt werden, dass sich Ihr Kind zum Studium zurückgemeldet hat. Nach dem vierten Semester wirft

das Amt zudem einen genaueren Blick auf den Leistungsstand der Studierenden.

3. Alter (§ 10 BAföG):

Um BAföG zu erhalten, müssen die EmpfängerInnen das Studium weiterhin vor Vollendung des 30. Lebensjahres beginnen. Ausnahmen bilden AbsolventInnen des zweiten Bildungsweges sowie Personen, die aus persönlichen oder familiären Gründen bisher am Studieren gehindert waren.

Erfüllt Ihr Kind die Grundvoraussetzungen, steht einer Antragstellung im Grunde nichts im Wege. Da die Förderung durch das BAföG allerdings für Studierende gedacht ist, die nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, um ihren Studienbedarf zu decken, werden das eigene und das Einkommen der Eltern sowie des Ehepartners/der Ehepartnerin bei der Berechnung der Anspruchshöhe miteinbezogen.

Wie setzt sich der BAföG-Betrag zusammen?

Bei der Berechnung des BAföG-Satzes wird zuerst der „Bedarf“ der potenziellen EmpfängerInnen ermittelt. Dieser setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen:

- Höhe des Grundbedarfs (§ 12 f. BAföG)
- Wohnpauschale für Kinder, die nicht bei den Eltern wohnen
- Kranken- und Pflegeversicherungs-zuschlag
- Kinderbetreuungszuschlag für Berechtigte mit Kindern



Die Höhe des Grundbedarfs (§ 12 f. BAföG) richtet sich zunächst nach der Zielausbildungsstätte und Art der Ausbildung. Für den Besuch von Fachschulklassen, Abendgymnasien und Kollegs beträgt dieser beispielsweise 446 Euro, für höhere Fachschulen, Hochschulen oder Akademien hingegen 474 Euro.

Für Kinder, die nicht bei ihren Eltern oder in deren Eigentum wohnen, kommt eine Wohnpauschale von 325 Euro hinzu.

Fällt der/die Studierende zudem aus der gängigen Familienversicherung heraus und muss selbst für die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung aufkommen, kann er/sie ebenfalls entsprechende Zuschläge in Höhe von 109 Euro erhalten (§ 13a BAföG) – dies aber wohlgerne nicht, wenn durch einen Nebenjob die Einkommensgrenze überschritten wird und sich Ihr Kind selbst versichern muss.

BAföG-Berechtigte, die selbst bereits Kinder haben, erhalten zudem einen Kinderbetreuungszuschlag (§ 14b BAföG) von aktuell 140 Euro je Kind. Der aus diesen Faktoren ermittelte Bedarf dient dem Amt zunächst als Rechengröße, von der nun Einkommens- und Vermögensverhältnisse der EmpfängerInnen abgezogen werden. Voll angerechnet werden dabei z. B. Waisenrenten, Stipendien oder Ausbildungsbeihilfen, sobald diese bestimmte Freibetragsgrenzen überschreiten. Nicht angerechnet werden hingegen Mindestelterngeld in Höhe von 300 Euro, Kindergeld oder Studienkredite. Ab dem Wintersemester 2019/2020 steigt der BAföG-Höchstsatz in zwei Stufen auf 861 Euro.

Welche Rolle spielt das Einkommen der Eltern?

Relevant für Eltern ist beim BAföG-Antrag vor allem das „Formblatt 3“, welches die Einkommenserklärung der Unterhaltspflichtigen umfasst. Beim Ausfüllen werden grundsätzlich nur Informationen zum Einkommen aus dem vorletzten Kalenderjahr eingeholt. Je nachdem, ob Sie verheiratet, alleinerziehend oder berufstätig sind oder weitere förderungsberechtigte Kinder haben, ergeben sich unter Berücksichtigung der von Ihnen im vorletzten Jahr gezahlten Steuern, Werbungskosten und einer Sozialpauschale verschiedene Freibeträge (§ 25 BAföG). Derzeit belaufen sich diese Freibeträge auf:

- **1.835 Euro für verheiratete oder in einer Lebenspartnerschaft verbundene Eltern,**
- **1.225 Euro für jeden getrenntlebenden bzw. alleinstehenden Elternteil,**
- **610 Euro für einen Stiefelternteil,**

- **555 Euro für jedes Kind und weitere Unterhaltsberechtigte, die sich nicht in einer förderungsfähigen Ausbildung befinden.**

Bis zu 50 Prozent des diesen Freibetrag übersteigenden Einkommens bleibt fürs BAföG anrechnungsfrei. Der Rest wird dann mit dem Bedarf Ihres Kindes verglichen und – sollte die vorgesehene Bedarfssumme nicht erreicht werden – durch eine anteilige oder volle BAföG-Förderung aufgestockt.

Ablauf der BAföG-Rückzahlung: Besteht die Gefahr, dass mein Kind hochverschuldet ins Berufsleben startet?

Die Förderung durch BAföG charakterisiert sich vor allem durch Zinslosigkeit, eine begrenzte maximale Rückzahlungssumme und die lange Rückzahlungsfrist.

50 Prozent der Förderung erfolgt als Zuschuss, die andere Hälfte als unverzinsliches Staatsdarlehen. Das bedeutet, dass nur die Hälfte des gesamten Förderungsbetrags zurückgezahlt werden muss. Zudem ist die Darlehensschuld aktuell auf maximal 10.010 Euro begrenzt.

Etwa viereinhalb Jahre nach Ende der Förderungshöchstdauer erhält Ihr Kind einen Brief vom Bundesverwaltungsamt, in dem es über das Prozedere der Rückzahlung und die Höhe der Raten informiert wird. Diese können monatlich mit mindestens 105 Euro in einem Zeitraum von 20 Jahren zurückgezahlt werden. Die Regelrückzahlrate steigt ab April 2020 auf 130 Euro. Wenn das Nettoeinkommen Ihres Nachwuchses nur knapp über dem Freibetrag liegt, ist es möglich, dass die monatlichen Raten noch geringer ausfallen. Ebenso lässt sich die Rückzahlungsverpflichtung auf Antrag für jeweils ein Jahr aufschieben. Ein weiterer Vorteil: Werden die Schulden in größeren Summen oder gar auf einen Schlag beglichen, kann zusätzlich ein Nachlass von der Restschuld in Höhe von bis zu 50 Prozent beantragt werden. Ihr Kind hat somit mehr als genug Zeit, um die während des Studiums entstandenen Schulden zu sehr günstigen Konditionen zurückzuzahlen.

Lohnt sich der BAföG-Antrag?

Von allen derzeit geläufigen Darlehensformen stellt das BAföG die in finanzieller Hinsicht nach wie vor günstigste Variante dar. Der größte Nachteil besteht allerdings darin, dass nicht jedem/r die staatliche Ausbildungsförderung zusteht.

KURZUM: EIN BAFÖG-ANTRAG KOSTET NICHTS UND KANN SICH LOHNEN.

Die Antragsstellung ist definitiv einen Versuch wert. Unterstützung beim Antrag und Beratung zu den Konditionen erhalten Sie bei den BAföG-Ämtern und den Zuständigen der Ausbildungsstätte Ihres Kindes.

Tipp

BAföG-Formen, wie z. B. das elternunabhängige oder Auslands-BAföG sind an andere Voraussetzungen zum Empfang geknüpft. Sollte Ihr Kind gemäß der „normalen“ Variante momentan nicht förderungsberechtigt sein, könnten diese Fördermöglichkeiten infrage kommen.

Sollte sich etwas an Ihren Einkommensverhältnissen in der letzten Zeit, beispielsweise aufgrund von Arbeitslosigkeit oder Eintritt in den Ruhestand, geändert haben, muss ein Aktualisierungsantrag gestellt werden. Bei diesem wird nur das aktuelle Einkommen für die Berechnung berücksichtigt.

Eine vollständige Übersicht, was gesetzlich zum Einkommen gezahlt wird, lässt sich unter § 21 („Einkommensbegriff“) des BAföGs nachlesen.

Mythencheck: Stipendien

WAS ELTERN WISSEN SOLLTEN

Ein Stipendium kann im Studium eine finanzielle Erleichterung sein.

Jedoch: Viele Stipendien bleiben offen, da es nicht ausreichend BewerberInnen gibt.

Stipendien sind nur was für Hochbegabte?!

Stipendien werden oftmals, fälschlicherweise, mit einer Förderung für Hochbegabte assoziiert. Dieses Vorurteil hält sich so hartnäckig, dass viele potenzielle KandidatInnen den Schritt einer Bewerbung nicht wagen. Die Wahl des Namens „Begabtenförderungswerk“ kommt diesem Vorurteil nicht gerade zugute.

Unwissenheit oder bestehende Vorurteile sorgen also dafür, dass die Kapazitäten vieler Stiftungen nicht ausgeschöpft werden, sodass den Studierenden die Chance auf Förderung entgeht.

Was ist ein Stipendium?

Ein Stipendium bietet finanzielle und/oder materielle Förderung für ein Studium. Die finanzielle Förderung muss dabei nicht zurückgezahlt werden. Ziel ist es, die Studierenden neben dem Studium zu entlasten und in ihrer persönlichen Weiterentwicklung zu fördern.

Es existieren neben 13 Förderungswerken des BMBF zahlreiche Stipendien anderer Institutionen. Je nach Stipendium kann die Förderung sowohl finanziell als auch ideell (beispielsweise in Form von Seminaren, persönlicher Betreuung o. ä.) erfolgen.

Die Vergabe von Stipendien unterliegt je nach Stiftung unterschiedlichen Kriterien wie z. B. Bedürftigkeit, Leistung oder Engagement.

Vorteile eines Stipendiums

Die finanzielle Unterstützung ist definitiv einer der Vorzüge eines Stipendiums. Sie bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich auf das Studium zu konzentrieren. Vorhaben im Ausland werden meist gesondert bezuschusst und ermöglichen dadurch einigen auch ein Semester im Ausland.

Bietet das Stipendium neben der finanziellen auch eine ideelle Förderung an, so ist diese als Herzstück eines Stipendiums anzusehen: Neben dem Ausbau des eigenen Netzwerks werden im Rahmen von Seminaren berufsrelevante Kompetenzen wie Rhetorik oder Management ausgebaut.

Förderungshöhe

Die finanzielle Förderung hängt jeweils von der Stiftung und der wirtschaftlichen Situation der Eltern ab. Für die 13 Förderungswerke des BMBF lässt sich aber die finanzielle Förderung folgendermaßen pauschalisieren: Neben einem Büchergeld von 300 Euro, die jedem/r StipendiatInn zusteht, kommt (abhängig von dem elterlichen Einkommen) eine Studienpauschale hinzu. Diese liegt analog zum aktuellen BAföG-Satz bei maximal 853 Euro (ab dem 1. August 2019).

Was erwartet die Stiftung von StipendiatInnen

Die Erwartungen der Stiftungen sind von Stipendium zu Stipendium unterschiedlich.

Häufig stehen für die Stiftungen Leistung oder soziales Engagement im Vordergrund. Einige verpflichten ihre StipendiatInnen auch zu Teilnahmen an Seminaren, jährlichen Semester-Berichten oder halbjährlichen Leistungsnachweisen.

Kommt mein Kind infrage?

Je nach Stiftung liegen unterschiedliche Förderungskriterien zugrunde. Von Bedürftigkeit, Migrationshintergrund, Leistung und Motivation ist unter den über 3.300 Stipendienprogrammen alles dabei. Es existieren auch solche speziell für Sprachkurse, Auslandsaufenthalte, Abschlussarbeiten und Forschungsvorhaben.



**Autorin
Tu Linh Vu**

*während der Aufnahmezeremonie
eines Stipendienprogramms*

Stipendien

ÜBERBLICK ÜBER DIE WICHTIGSTEN INFORMATIONEN

Schon gewusst?

Nur etwa 4 % aller Studierenden erhalten ein Stipendium, obwohl viele (insbesondere kleinere) Stiftungen noch durchaus Kapazitäten haben, Stipendien zu vergeben - hier fehlt es allerdings an Bewerbungen.

5 Fakten:

1. Auch ohne 1,0 Abitur erhält man ein Stipendium.
2. Bestnoten sind keine Voraussetzung für Stipendien.
3. Für ein Stipendium muss man sich nicht zwangsläufig gesellschaftlich engagieren.
4. Es gibt weitaus mehr als 3.300 Stipendienprogramme.
5. Nicht nur ÜberfliegerInnen werden gefördert.

Der Großteil der Stipendien richtet sich übrigens an Studierende, doch auch Auszubildende können gefördert werden.

Für die bekannten 13 Förderungswerke gilt, dass insbesondere auf Leistung, Engagement und Persönlichkeit Wert gelegt wird. Kernkriterium stellt allerdings definitiv der Punkt „Initiative“ dar.

Generell stehen die Chancen auf ein Stipendium, gerade bei kleineren Stiftungen, ziemlich gut. Wer also nicht wagt, der nicht gewinnt.

Bewerbung

Auch hier gilt wieder: In Abhängigkeit der Stiftung existieren unterschiedliche Bewerbungszeiträume, über die man sich gründlich informieren sollte. Oftmals sind Motivationsschreiben, schriftliche Lebensläufe und weitere Dokumente erforderlich, die in ihrer Bereitstellung Zeit in Anspruch nehmen.

Der Bewerbungsaufwand lohnt sich allerdings in jedem Fall – die Zusage wird es leider nicht immer auf Anhieb geben, aber auch Absagen bringen Ihr Kind in der persönlichen Entwicklung weiter.

Zur Autorin: Tu Linh Vu, Studentin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, wird durch die Konrad-Adenauer-Stiftung und das Stipendienprogramm „Geh-Deinen-Weg“ in ihrem Studium gefördert. Sie informiert SchülerInnen sowie Studierende in Münster über Stipendien und gibt ihnen Ratschläge mit auf den Weg.

Stipendien können auf

Grundlage von

- Bedürftigkeit
- Migrationshintergrund
- Sozialem Engagement
- Auslandsvorhaben
- Sprachfähigkeiten
- Promotionsvorhaben
- Geburtsort

uvm. vergeben werden

13 BEGABTEN- FÖRDERUNGSWERKE

Politisch:

Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Neumann-Stiftung, Hans-Seidel-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung

Gewerkschaftlich:

Hans-Böckler-Stiftung

Unabhängig:

Stiftung des Deutschen Volkes, Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Religiös:

Avicienna, Cusanuswerk, Ernst-Ludwig-Ehrlich-Stiftung, Evangelisches Studienwerk Villigst

Auslandsstipendium

Es gibt nicht nur Stipendien, die den Lebensunterhalt während des Studiums an einer deutschen Universität fördern. Gerade im Auslandssemester oder -praktikum sind Studierende mit hohen Ausgaben konfrontiert, bei denen Stipendien unter die Arme greifen können.

Zum Nachlesen:

www.stipendiumplus.de | www.mystipendium.de | www.stipendienlotse.de

STUDY IN STOCKHOLM

AND SECURE A FIRST-CLASS BUSINESS DEGREE

FIRST CLASS EDUCATION

The Stockholm School of Economics (SSE) is ranked as the best business school in the Nordics. Many of our professors and teachers are leaders in their respective fields, and share their knowledge and research findings to students through the day-to-day teaching process. At SSE, you will meet teachers, researchers, companies and students from many different countries. This gives studying and student life a strong international flavor. The close collaboration with the business community is unique. We are in continuous dialogue with world-class companies to ensure that our students develop the competencies the labor market requires. And it pays off to study at SSE. Our most recent employment report shows that 95 percent of our bachelor graduates in 2018 found a job within three months of graduation.

WHO WE ARE

The Stockholm School of Economics is a private university that was founded in 1909 by Swedish industry. We are a small school of about 1,800 students, which creates a sense of belonging and closeness between students and staff. The School has a clear focus on sustainability and equipping our students to become responsible decision makers in the future.

We are located in central Stockholm, a vibrant, welcoming and an innovative trendsetter. It's a place where creativity grows, and where dreams and new ideas are realized.



Read more about SSE and our bachelor programs; Business & Economics and Retail Management at www.hhs.se/Bsc



Application deadline January 15, 2020

Stockholm School of Economics · Box 6501 · SE-113 83 Stockholm, Sweden
Phone: +46 8 736 90 00 · info@hhs.se · www.hhs.se

STUDIUM MIT GLOBALER PERSPEKTIVE



JACOBS
UNIVERSITY



INTERNATIONALER CAMPUS. WELTWEITE KARRIERE.

STIPENDIUM
MÖGLICH!
JETZT INFORMIEREN

Top-Studium an der Jacobs University Bremen



FOUNDATION YEAR

Akademisches Vorstudienjahr –
fächerübergreifende Orientierung und
Qualifizierung in englischer Sprache

■ jacobs-university.de/foundationyear



BACHELORSTUDIUM

Praxisorientiert und global ausgerichtet –
15 interdisziplinäre Programme auf
höchstem akademischen Niveau

■ jacobs-university.de/undergraduate

Top CHE-Ranking ■ kleine Kursgrößen ■ Leben & Lernen gemeinsam mit jungen Talenten aus über 100 Nationen
Haben Sie Fragen? Gern sind wir für Sie da: ■ admission@jacobs-university.de ■ Telefon: +49 421 200-4200



Studium und Steuern

SO SETZEN SIE STUDIENKOSTEN VON DER STEUER AB

Ein Studium ist mit hohen Kosten verbunden. Rund 30.000 Euro müssen nach einer Erhebung des Deutschen Studierendenwerks im Durchschnitt für ein dreijähriges Bachelor-Studium an einer staatlichen Hochschule in Deutschland zur Finanzierung von Ausbildung und Lebensunterhalt aufgebracht werden. Bei einem Studium an einer Privatuni oder im Falle eines Auslandsstudiums kann dieser Betrag noch wesentlich höher liegen. Doch hohe Kosten sollten nicht von einer akademischen Ausbildung abschrecken. Denn an vielen Studienkosten beteiligt sich der Staat. Eltern und ihre Kinder können demnach Ausbildungskosten steuerlich geltend machen und sich somit einen Teil der Kosten vom Staat zurückholen.

Soll der Staat an den Kosten für eine (universitäre) Ausbildung beteiligt werden, ist die Erstellung einer Steuererklärung unerlässlich. Allerdings stellt sich hier zunächst die Frage, wer eigentlich die Ausbildungskosten steuerlich geltend machen will bzw. kann. Dies können zum einen die Eltern sein, die für die Finanzierung des Studiums ihrer Kinder aufkommen. Zum anderen aber auch die studierenden Kinder, wenn sie die Studienkosten selbst tragen. Wichtig zu wissen ist hierbei, dass nur die Studierenden selbst ihre tatsächlichen Studienkosten geltend machen können. Eltern können sich nur auf indirektem Wege, durch die Beanspruchung von Freibeträgen, gezahlte Ausbildungskosten zurückholen.

Wie Eltern Studienkosten geltend machen können

Ein Studium ist in der Regel eine lohnenswerte Investition in die berufliche Zukunft. Die Mehrheit der Eltern greift ihren Kindern deshalb auch bei der Finanzierung einer Ausbildung unter die Arme. Der Staat honoriert dieses Engagement, indem er Eltern im Gegenzug steuerliche Vergünstigungen ermöglicht. Voraussetzung hierfür ist aber meist, dass das Kind das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. In diesem Fall werden die Aufwendungen für die Ausbildung des Kindes durch den Kinderfreibetrag sowie ggf. durch den Ausbildungsfreibetrag kompensiert.

Das Kind ist unter 25 Jahre alt

Der Kinderfreibetrag beträgt aktuell 7.620 Euro (2019) pro Jahr und Kind für beide Elternteile. Bei getrennt lebenden Eltern halbiert sich der Freibetrag auf jeweils 3.810 Euro. Der Kinderfreibetrag reduziert das zu versteuernde Einkommen und ist für diejenigen Eltern relevant, die ein gemeinsames steuerpflichtiges Jahreseinkommen von etwa 75.000 Euro (bzw. 37.500 Euro bei

Tipp

Kinderfreibetrag und Ausbildungsfreibetrag können von Eltern unabhängig von den tatsächlich entstandenen Studienkosten oder dem Einkommen bzw. Vermögen des Kindes genutzt werden. Liegt eine Behinderung beim Kind vor, werden die Freibeträge auch über das 25. Lebensjahr hinaus gewährt.

Mehr Informationen unter

www.bachelor-and-more.de



wundertax
für Studierende

Erstudium

Unter Erststudium fällt ein Studium, bei dem die vorhergehende Ausbildung kürzer als zwölf Monate war.



Sonderausgaben

Sonderausgaben können pro Jahr bis maximal 6.000 Euro steuerlich geltend gemacht werden.



(noch) kein Verlustvortrag

Sonderausgaben können nur im Jahr des Entstehens von der Steuer abgesetzt werden.

Zweitstudium

Unter Zweitstudium fällt ein Master- und duales Studium mit vorheriger Ausbildung von über zwölf Monaten.



Werbungskosten

Werbungskosten können im vollen Umfang steuerlich geltend gemacht und als Verlust vorgetragen werden.



Verlustvortrag

Werbungskosten können bis zu sieben Jahre rückwirkend als Verluste geltend gemacht werden.

Alleinerziehenden) oder mehr erzielen. Bei niedrigeren Einkommen sind die Kindergeldzahlungen für die Eltern vorteilhafter. Ob der Kinderfreibetrag oder das Kindergeld den Eltern mehr steuerliche Vorteile bringt, ermittelt das Finanzamt automatisch im Rahmen der sogenannten Günstigerprüfung.

Der Ausbildungsfreibetrag beträgt 924 Euro und wird ebenfalls vom zu versteuernden Einkommen der Eltern abgezogen. Auch hier halbiert sich der Freibetrag für Alleinerziehende. Um den Freibetrag in Anspruch nehmen zu können, muss das Kind volljährig sein, studieren oder eine andere Ausbildung absolvieren, es darf nicht mehr im Elternhaus leben und für das Kind muss ein Anspruch auf Kindergeld oder den Kinderfreibetrag bestehen. Zudem wird der Ausbildungsfreibetrag monatlich berechnet. Sollte das Kind z. B. im Jahr nur neun Monate studiert haben, dann stehen entsprechend nur 693 Euro zu.

Das Kind ist 25 Jahre oder älter

Sobald das studierende Kind das 25. Lebensjahr vollendet hat, entfallen die steuerlichen Vergünstigungen in Form von Kinder- und Ausbildungsfreibetrag. Jetzt können Eltern lediglich die tatsächlich nachweisbaren Studienkosten als außergewöhnliche Belastungen geltend machen. Anerkannt werden hierbei maximal 9.168 Euro pro Jahr. Sollte das Kind zudem über eigene Einnahmen verfügen, wird der Höchstbetrag um alle Bezüge gekürzt, die 624 Euro im Jahr übersteigen.

Wie Ihr Kind Studienkosten geltend machen kann

Nicht nur für Eltern gibt es die Möglichkeit, Ausbildungskosten für Kinder von der Steuer abzusetzen. Auch die Kinder selbst können ihre Studienkosten steuerlich geltend machen. In vielen Fällen macht es sogar mehr Sinn, wenn Studierende eine eigene Steuererklärung abgeben, denn nur sie selbst können die tatsächlichen Kosten für ein Studium in voller Höhe von der Steuer absetzen. Damit sich die Steuererklärung für Ihr Kind lohnt, sollten Sie sich einen Überblick darüber verschaffen, für welche Studienkosten es Geld vom Staat zurückgibt und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen.

Lebenshaltungs- und Studienkosten

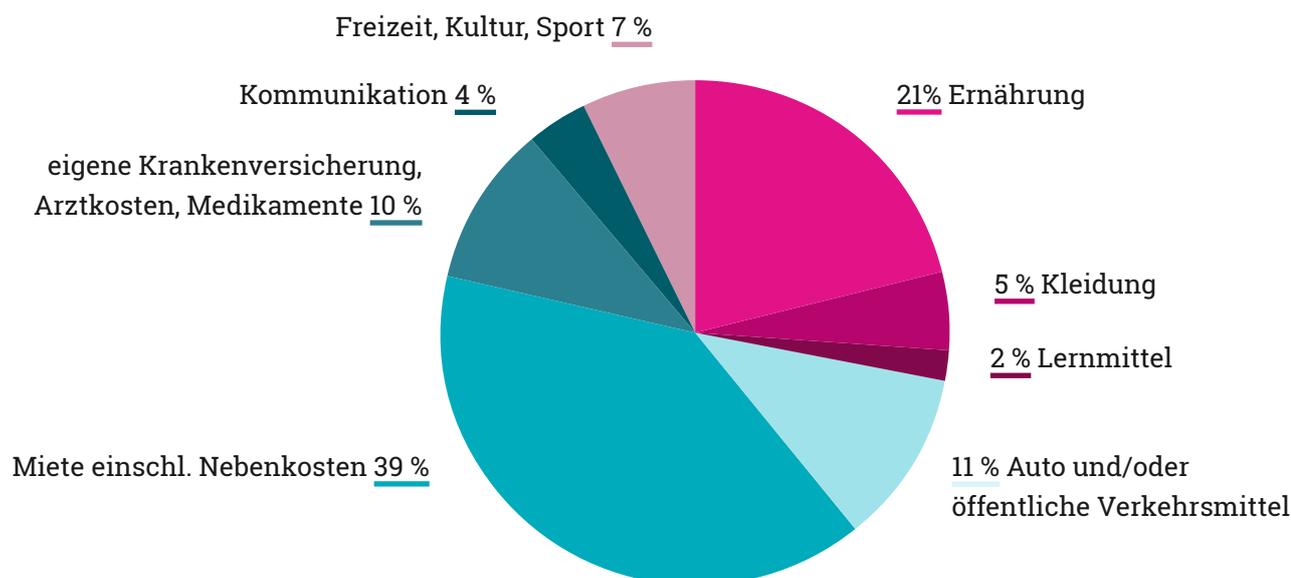
Im Durchschnitt benötigen Studierende in Deutschland 819 Euro im Monat zur Finanzierung von Ausbildung und Lebensunterhalt (siehe Grafik S. 46). Zu diesem Ergebnis kommt das Deutsche Studierendenwerk in seiner 21. Sozialerhebung aus dem Jahr 2016. Knapp 30.000 Euro an Kosten fallen damit im Rahmen eines dreijährigen Bachelor-Studiums an. Nicht berücksichtigt werden hierbei etwaige Zusatzaufwendungen für ein Semester oder Praktikum im Ausland, das etwa ein Drittel aller Studierenden absolviert.

Die größten monatlichen Kostenfaktoren für Studierende sind neben Mietzahlungen (323 Euro) die Ausgaben für Ernährung (168 Euro) und Fahrtkosten (94 Euro). Aufwendungen für Internet und Handy (31 Euro) sowie Lernmittel (20 Euro) fallen dagegen vergleichsweise gering aus. Mit nur 61 Euro im Monat für Freizeit und Unterhaltung zeigen sich die oftmals als Partyvolk verschrienen Studierenden fast schon bescheiden.

Studienkosten per Steuererklärung zurückholen

Grundsätzlich können alle Kosten, die eindeutig im Rahmen einer akademischen Ausbildung entstanden sind, von der Steuer abgesetzt werden. Werden bereits während des Studiums steuerpflichtige Einnahmen erzielt, können durch die Abgabe einer Steuererklärung oft alle, oder zumindest große Teile, der gezahlten Steuern wieder vom Fiskus zurückgeholt werden. Bekanntlich erstatten Finanzämter aber nur dann Geld zurück, wenn bereits Steuern abgeführt wurden. Bei der Mehrheit der Studierenden ist dies nicht der Fall. Sie bleiben mit ihrem Jahreseinkommen unter dem Grundfreibetrag von 9.168 Euro (2019), sind damit von der Steuerabgabe befreit und müssen auch keine Steuererklärung abgeben. Trotzdem lohnt sich in vielen Fällen eine freiwillige Steuererklärung. Denn das deutsche Steuersystem bietet mit dem sogenannten Verlustvortrag ein für Studierende äußerst vorteilhaftes Sparmodell an.

Verteilung Studienkosten



Verlustvortrag: Steuerbonus für den Berufseinstieg

Immer dann, wenn in einem Studienjahr die Ausgaben über den Einnahmen liegen, kann beim Finanzamt mit einer Steuererklärung der sogenannte „Antrag auf gesonderte Verlustfeststellung“ eingereicht werden. Bei diesem Verlustvortrag werden dem Finanzamt alle studienbedingten Ausgaben (= Verluste) angezeigt. Über die komplette Studienzeit können durch die jährliche Abgabe einer Steuererklärung die Studienkosten als Verluste vorgetragen werden. Das Finanzamt summiert die Kosten auf und merkt sich diese.

Sobald nach Beendigung des Studiums der Einstieg ins Berufsleben erfolgt, Einkommen erzielt wird und Steuern gezahlt werden, werden die angehäuften Studienkosten steuerlich verrechnet. Das heißt: Das zu versteuernde Einkommen verringert sich um die Gesamtsumme der vorgetragenen Studienkosten und es erfolgt eine Steuererstattung. Den Verlustvortrag könnte man damit auch als eine Art Steuerbonus für den Berufseinstieg bezeichnen.

Erstausbildung versus Zweitausbildung

Einen Haken gibt es allerdings beim Verlustvortrag. Nach aktueller Rechtslage ist dieser nur im Falle einer Zweitausbildung (Master oder Bachelor mit vorheriger Berufsausbildung) möglich, nicht aber bei einem Erststudium (Bachelor). Der Grund: Die Kosten für ein Erststudium zählen – aus für viele unerkennlichen Gründen – rechtlich zu den „Kosten der privaten Lebensführung“.

Damit werden die Studienkosten lediglich als Sonderausgaben anerkannt. Sonderausgaben können nur im Jahr ihres Entstehens abgesetzt werden und auch nur bis zu einem Höchstbetrag von 6.000 Euro. Ein Verlustvortrag ist damit nicht möglich.

Tipp

Die steuerliche Ungleichbehandlung von Personen in Erst- und Zweitausbildung wurde in einer Entscheidung des Bundesfinanzhofs (BFH) vom 13. Januar 2015 (IX R 22/14) als verfassungswidrig eingestuft. Dieses Urteil liegt nun dem Bundesverfassungsgericht (BVerfG) als höchste Instanz zur Prüfung vor. Sollte das BVerfG dem Urteil des BFH folgen, könnten auch Bachelor-Studierende rückwirkend vom Verlustvortrag profitieren. Wer sich diese Chance also nicht entgehen lassen will, sollte auch für das Bachelor-Studium eine Steuererklärung abgeben und die Kosten als Werbungskosten anzeigen.

Die Kosten eines Zweitstudiums zählen dagegen zu den sogenannten Werbungskosten. Diese können in voller Höhe von der Steuer abgesetzt oder als Verluste vorgetragen werden. Bei einem Zweitstudium lohnt sich damit i. d. R. selbst dann eine Steuererklärung, wenn nicht ein einziger Euro verdient wurde.

Diese Studienkosten führen zu einer Steuererstattung

Alle Aufwendungen, die eindeutig für ein Studium aufgebracht wurden, zählen zu den Sonderausgaben oder Werbungskosten und können bei Vorlage entsprechender Nachweise von der Steuer abgesetzt oder als Verluste vorgetragen werden.

Typische Studienkosten sind insbesondere:

- Semesterbeiträge und Studiengebühren
- Ausgaben für Studienfahrten und Exkursionen
- Auslandssemester
- Ausgaben im Rahmen eines Praktikums
- Fachliteratur
- Arbeitsmittel wie Laptop, Drucker, Scanner & Co.
- Sprachkurse und Sprachtests (TOEFL etc.)
- Zinsen für einen Studienkredit
- Drucken und Binden von Abschlussarbeiten
- Kosten für Fahrten zwischen Wohnung und Uni/Bibliothek
- Selbst gezahlte Versicherungsbeiträge
- Doppelte Haushaltsführung
- Umzüge

Studienkosten ohne Nachweise absetzen

Für einige Studienausgaben verlangt das Finanzamt nicht einmal Nachweise, sondern gewährt ganz einfach Pauschalen. Selbst wenn keine Rechnungen oder Quittungen über bestimmte Ausgaben mehr vorhanden sind, lohnt sich damit meist schon eine Steuererklärung.

Die wichtigsten Pauschalen sind:

- **Fahrten:** Für Fahrten zur Universität gibt es 30 Cent/km einfacher Wegstrecke. Bei Fahrten zur Bibliothek oder zum Nebenjob gibt es 30 Cent/km Hin- und Rückweg. Das Finanzamt erkennt pro Jahr bis zu 230 ausbildungs- oder berufsbedingte Fahrten bei Studierenden an.
- **Verpflegung:** Bei Praktika außerhalb des Wohnortes, Studienfahrten oder Auslandssemester gibt es für bis zu 90 Tage eine Pauschale für den Verpflegungsmehraufwand von 24 Euro/Tag.
- **Umzüge:** Für den Umzug in die Universitätsstadt gibt es 764 Euro (seit 2017).

Steuererklärung speziell für Studierende und AbsolventInnen

Es gibt viele Möglichkeiten, eine Steuererklärung zu erstellen: Ganz klassisch in Papierform mit den Steuerformularen der Finanzämter, mit Hilfe von Steuer-CD-ROMs, über das kostenfreie Online-Portal ELSTER oder über kommerzielle Anbieter von Online-Steuererklärungen. Der Nachteil für Studierende ist bei den genannten Alternativen zumeist, dass die Formulare bzw. die Steuersoftware fast ausschließlich für die Bedürfnisse von ArbeitnehmerInnen konzipiert sind. Für Steuerlaien ist es damit schwierig, den Überblick zu behalten, wo welche Studienkosten eingetragen werden müssen.

Ein Online-Anbieter, der sich explizit auf die besondere Situation von Studierenden bzw. Uni-AbsolventInnen spezialisiert hat, ist die Plattform studentensteuererklärung.de. In wenigen Schritten werden hier alle studententypischen Kostenpunkte abgefragt. Gängige Pauschalen sind bereits vorausgefüllt oder werden automatisch berechnet. Nach jeder Eingabe zeigt ein Erstattungsrechner, wie hoch die Steuererstattung oder der Verlustvortrag voraussichtlich ausfällt.

Soll die fertige Erklärung schließlich online ans Finanzamt gesendet werden, verlangt der Anbieter eine einmalige Gebühr von 34,90 Euro.

Fristen

Bei Abgabepflicht ist die Frist immer der 31. Juli des Folgejahres (ohne SteuerberaterIn).

Eine freiwillige Steuererklärung kann bis zu vier Jahre rückwirkend eingereicht werden. Abgabefrist ist der 31. Dezember.

Ein Verlustvortrag kann aktuell noch bis zu sieben Jahre rückwirkend eingereicht werden, ebenfalls bis zum 31. Dezember.

ISM

INTERNATIONAL
SCHOOL OF MANAGEMENT

INTERNATIONAL. INDIVIDUAL. INSPIRING.

LÄUFT.

DANIEL BETHE, SENIOR BRAND MANAGER
NIVEA SHOWER/MEN (BEIERSDORF),
ISM-ABSOLVENT 2008

Beiersdorf

Studiere an einer der besten Wirtschaftshochschulen in Deutschland.
Bachelor, Master, MBA, in Vollzeit, berufsbegleitend oder dual.
Mehr Infos unter: ism.de

Dortmund · Frankfurt/Main · München · Hamburg · Köln · Stuttgart · Berlin

Nebenjob im Studium

FÜR VIELE STUDIERENDE EIN WICHTIGER ZUSATZVERDIENST

Egal ob als Aushilfe in der Gastronomie, als WerkstudentIn oder im Supermarkt – für viele Studierende gehört es dazu, neben der Uni zu jobben. Ungefähr 68 Prozent der Studierenden arbeiten nebenbei und das, obwohl das Studium meistens bereits ein Vollzeitjob ist. Finanziert werden müssen vorrangig Miete, Nebenkosten und Lebensmittel. Viele Studierende erhalten dabei keine staatliche Hilfe durch BAföG oder haben Eltern, die das Studium finanzieren, sodass eine Nebentätigkeit unterstützend wirken kann. Einige möchten sich auch etwas dazuverdienen, um sich schlichtweg etwas mehr leisten zu können.



Studium, Nebenjob, Freunde – ist das überhaupt machbar?

Es spricht natürlich nichts dagegen, sich während des Studiums etwas dazuverdienen. Allerdings sollte der Nebenjob mit den Seminarzeiten und dem Lernpensum des Studiums vereinbar sein. Gerade zu Beginn kann der Hochschulalltag eine große Umstellung sein, an die sich Ihr Kind vorerst gewöhnen muss. Dazu kommen neue FreundInnen und vielleicht ein eigener Haushalt, sodass es etwas Zeit braucht, um herauszufinden, wie viel nebenbei wirklich zu schaffen ist. Wenn finanziell möglich, kann es daher ratsam sein, ein Semester vergehen zu lassen, bevor eine Nebentätigkeit angestrebt wird.

Um Studium und Job unter einen Hut zu bringen, stehen Ihrem Kind verschiedene Optionen offen. Tätigkeiten im Gastronomiebereich sind oft in den Abendstunden oder am Wochenende möglich, sodass es keine Überschneidungen mit Vorlesungen gibt. Ist das doch der Fall, so haben Vorgesetzte allerdings in der Regel Verständnis dafür. Diese arbeiten häufig mit Studierenden zusammen und wissen um die Umstände Bescheid. Wenn Ihr Kind aufgrund von Prüfungsphasen oder Referaten eine Zeit lang aussetzen muss, bereitet das meist keine Probleme. Diese sollten jedoch rechtzeitig angekündigt werden.

Die Jobauswahl ist groß

Allgemein können Studierende alle Nebenjobs ausüben, die zu ihren Kompetenzen passen und sich mit dem Studium vereinbaren lassen. Oft wird sich dazu entschieden, nebenberuflich in Bereichen zu jobben, die beim späteren Berufseinstieg punkten. Besonders beliebt sind spezielle Werkstudentenjobs, die dem Einstieg ins Berufsleben nützen und einen direkten Bezug zum Studium haben – sie können echte Türöffner sein. Ein/e Chemie-Studierende/r könnte beispielsweise einer Werkstudententätigkeit im Labor nachgehen und ein/e Studierende/r im Bereich Kommunikation kann die Marketingabteilung eines Unternehmens unterstützen. So kann Ihr Kind nicht nur Geld verdienen, sondern auch wertvolle Praxiserfahrungen sammeln.

Es gibt natürlich auch die Möglichkeit, einem Job nachzugehen, der pauschal nichts mit dem Studium zu tun hat. Viele Studierende entscheiden sich bewusst dazu, um Abstand vom Studium zu gewinnen und mal abschalten zu können. „Klassische“ Nebenjobs, wie Kassieren im Einzelhandel, Aushelfen in Bäckereien, Nachhilfe geben oder Kellnern sind immer noch sehr beliebt.

Begehrter Arbeitgeber ist außerdem die Hochschule selbst. Wer eine Stelle als studentische Hilfskraft oder als TutorIn einer Seminarreihe erhält, kann hinter die Kulissen des Hochschulbetriebs schauen und sich auch nebenberuflich mit Studieninhalten beschäftigen. Von Vorteil ist eine solche Anstellung besonders dann, wenn Ihr Kind eine Karriere in der Wissenschaft plant. In dieser Umgebung lassen sich leicht Kontakte zu Lehrenden knüpfen.

Sind Studium und Nebenjob zeitlich nicht miteinander vereinbar, kann ein Nebenjob während der Semesterferien eine Alternative sein: Aushilfstätigkeiten in Industrieunternehmen oder Jobs als PromoterIn sind oft zeitlich beschränkt, sodass in der vorlesungsfreien Zeit das Konto aufgefüllt werden kann. Immer beliebter während der Semesterferien werden auch Gastronomie- und Hotelbetriebe im Ausland.

Der rechtliche Aspekt bei Minijobs: Versicherung, BAföG, Kindergeld

Minijobs zählen zu der beliebtesten Jobart bei Studierenden, da sie die Haushaltskasse aufbessern, ohne dass dafür Steuern und Sozialabgaben anfallen.

MINIJOBS SIND MIT EINEM DURCHSCHNITTLICHEN EINKOMMEN VON MAXIMAL 450 EURO STEUERFREI.

Das entspricht einer Einkommensgrenze von 5.400 Euro im Jahr. Dabei spielt es keine Rolle, ob Ihr Kind in einem Monat mal 350 Euro verdient und in dem anderen 550 Euro. Entscheidend ist der durchschnittliche Wert. Lohnsteuer muss für Minijobs nicht gezahlt werden, ebenso entfallen Zahlungen an Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung. Auswirkungen auf die BAföG-Zahlung hat der Minijob auch nicht: BAföG-EmpfängerInnen dürfen aktu-

ell 5.400 Euro im Jahr (450 Euro im Monat) dazuverdienen. Liegt das Einkommen über diesem Freibetrag, wird der Mehrverdienst mit dem BAföG-Satz verrechnet. Mit dem sogenannten Werkstudentenprivileg sind auch solche Jobs für Studierende versicherungsfrei, bei denen mehr als 450 Euro im Monat verdient wird. In diesen Fällen wird zwar die Lohnsteuer monatlich abgeführt, solange der Grundfreibetrag für das jährliche Einkommen von derzeit 9.168 Euro nicht überschritten wird, kann die gezahlte Lohnsteuer jedoch über die Steuererklärung zurückverlangt werden.

Für Einkommen zwischen 450 und 1300 Euro gilt eine sogenannte Gleitzone. Diese Art der Beschäftigung wird auch als Midi-Job bezeichnet und meint eine Zwischenform aus Minijob und einem komplett sozialversicherungspflichtigen Job. Statt des vollen Rentenversicherungsbeitrags wird hier nur ein Teil fällig. Von Beiträgen zur Arbeitslosen- und Pflegeversicherung ist Ihr Kind befreit. Voraussetzung dafür ist, dass es nicht mehr als 20 Stunden pro Woche arbeitet und die Uni vom Arbeitsaufwand Vorrang hat.

Auf das Kindergeld hat der Nebenjob keine Auswirkung. Wenn Ihr Kind direkt nach dem Abitur ein Studium aufnimmt, haben Sie bis zum 25. Geburtstag Ihres Kindes Anspruch auf Kindergeld. Dieser kann nur entfallen, wenn Ihr Kind mehr als 20 Stunden pro Woche in einem Nebenjob arbeitet und damit nicht mehr vorrangig studiert.

Sonderfälle: kurzfristige Beschäftigungen

Kurzfristig Beschäftigte unterstützen Unternehmen für gewisse Zeiträume, die von vorne herein zeitlich begrenzt sind. Für Studierende, die kurzfristigen Beschäftigungen nachgehen, greifen besondere Regeln. Der Vorteil liegt darin, dass keine Sozialver-

sicherungsabgaben anfallen. Hierzu zählen beispielsweise Ferienjobs, Saisonarbeit in der Gastronomie, Promotions- oder Inventurarbeiten. Die Einkommenshöhe spielt bei dieser Beschäftigungsart keine Rolle. Solange man unter dem Freibetrag bleibt, kann die einbehaltene Lohnsteuer zurückverlangt werden.

Zu beachten ist, dass die Dauer nicht überschritten werden darf, selbst wenn innerhalb eines Jahres mehrere kurzfristige Beschäftigungen ausgeübt werden. Allerdings kann neben einer kurzfristigen Beschäftigung ein Minijob ausgeübt werden. Diese beiden Beschäftigungsverhältnisse werden nicht zusammengeführt. In diesem Fall erhält Ihr Kind jedoch weniger Geld aus der BAföG-Förderung, weil es selbst hinzuverdient. Ob sich der Zusatzverdienst lohnt, sollten Sie mit Ihrem Kind genau prüfen und nachrechnen.

Detaillierte Informationen zur BAföG-Förderung finden Sie auf Seite 38-39.

Info

Um eine kurzfristige Beschäftigung handelt es sich, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- Die Beschäftigung ist auf nicht mehr als drei Monate/ 70 Arbeitstage pro Jahr angesetzt.
- Die Befristung ist klar in den Vereinbarungen geregelt.
- Die Beschäftigung ist nicht auf Regelmäßigkeit oder Wiederholung ausgelegt.



Kooperationspartner

ArbeiterKind.de

Die bundesweite gemeinnützige Organisation ArbeiterKind.de unterstützt alle, die als Erste in ihrer Familie studieren (möchten).

ArbeiterKind.de bietet ein bedarfsorientiertes und flächendeckendes Netzwerk aus deutschlandweit über 6.000 Ehrenamtlichen in über 75 lokalen Gruppen und begleitet Studieninteressierte auf dem Weg an die Hochschulen sowie Studierende im Studium und AbsolventInnen beim Berufseinstieg.

ArbeiterKind.de erhöht somit die Quote von ErstakademikerInnen und verringert die Quote an StudienaussteigerInnen.

Innovativ bei ArbeiterKind.de ist der peer-to-peer-Ansatz, bei dem Ratsuchende auf Ratgebende treffen. Die Engagierten sind zum größten Teil selbst Studierende der ersten Generation und fungieren SchülerInnen als Vorbild. Bei ArbeiterKind.de engagieren sich Studierende, Promovierende, Berufstätige und auch SeniorInnen. Sie ermutigen in [Schul-]Vorträgen, auf Bildungsmessen und den meist monatlich stattfindenden Treffen vor Ort durch das Teilen ihrer eigenen Bildungsgeschichte und informieren zu allen Fragen rund um das Thema Studium, zum Beispiel: Wieso studieren? Was studieren? Wie finanzieren?



ArbeiterKind.de wurde – zunächst als Infoportal – 2008 von Katja Urbatsch gegründet und wird unter anderem vom Bildungsministerium für Bildung und Forschung, verschiedenen Ministerien und Stiftungen sowie durch Spenden gefördert. Aktuell werden die Ehrenamtlichen bundesweit durch zehn hauptamtlich-regionale AnsprechpartnerInnen unterstützt.

Alle weiteren Informationen finden Sie unter www.arbeiterkind.de

Bundesagentur für Arbeit (BA)

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) erfüllt umfassende Dienstleistungsaufgaben für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. So stehen in der Berufsberatung der örtlichen Agentur für Arbeit ausgebildete BeraterInnen für alle Fragen rund um die Studien- und Berufswahl, das Studium, die Ausbildung und den Arbeitsmarkt bereit.

Beratung durch die Agenturen für Arbeit vor Ort: Die Berufsberaterinnen und Berufsberater für akademische Berufe sind speziell für alle Themen rund

um ein Studium qualifiziert. Gemeinsam mit ihnen können Sie passende Wege beleuchten, Chancen, aber auch Risiken besprechen oder tragfähige Alternativen zu einem Studium erarbeiten.

Kontakt über: www.arbeitsagentur.de („Dienststellen vor Ort“) oder Terminvereinbarung über Tel.: 0800 4 5555 00 (kostenfrei). Im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit erwartet Sie zudem ein vielfältiges Medien- und Veranstaltungsangebot zu den Themen



Studium, Ausbildung und Beruf, Ausland sowie Internet-Arbeitsplätze mit Zugang zu den Online-Angeboten der BA. Zusätzlich steht Ihnen ein PC zur professionellen Erstellung von Bewerbungen zur Verfügung.

Weitere Informationen: www.abi.de, www.studienwahl.de oder www.arbeitsagentur.de – Bereich "Schule, Ausbildung und Studium"

studentensteuererklärung.de

Die Plattform www.studentensteuererklärung.de wurde im Dezember 2015 von der Berliner wundertax GmbH entwickelt. Die wundertax GmbH ist damit das erste deutsche Unternehmen, das Studierenden und HochschulabsolventInnen eine speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Online-Steuererklärung ermöglicht. Die Betreiber halten wenig von unverständlichen und unübersichtlichen Steuerformularen. Ihr Ziel ist es, junge Menschen an die Themen Steuern und Steuererklärung heranzuführen und Unsicherheiten zu nehmen.

Ein speziell für Studierende entwickeltes Online-Tool führt die NutzerInnen in wenigen Schritten durch ihre Steuererklärung. Viele Hilfen und Tipps stellen sicher, dass keine wichtigen Angaben vergessen werden und eine möglichst hohe Erstattung der Studienkosten erfolgt. Am Ende kann die fertige Steuererklärung bequem per Mausklick ans Finanzamt gesendet werden.

www.studentensteuererklärung.de ist ELS-TER-zertifiziert. Dadurch werden alle über die Plattform abgegebenen Steuererklärungen von allen Finanzämtern in Deutschland problemlos akzeptiert. Als Softwareunternehmen bietet wundertax keine individuelle Steuerbera-



tung an, stellt aber über ein eigenes Blog viele hilfreiche Informationen rund um die Themen Studium und Steuern zur Verfügung. Bei Problemen oder Fragen zur Nutzung des Steuer-Tools hilft der Kundensupport gerne weiter.

wundertax betreibt noch eine Reihe weiterer zielgruppenspezifischer Plattformen. Darunter eigene Steuer-Tools für Auszubildende, SoldatInnen, PolizistInnen sowie für LehrerInnen und PädagogInnen. Seit Mitte 2016 bietet wundertax darüber hinaus mit www.steuerklärung.de eine zentrale Plattform für alle ArbeitnehmerInnen in Deutschland an.

Quellen- und Bildnachweise

Quellennachweise

IAB/Statistik der Bundesagentur für Arbeit

URL: www.statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Arbeitsmarkt-im-Ueberblick/Arbeitsmarkt-im-Ueberblick-Nav.html

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesausbildungsförderungsgesetz – BAföG,
URL: www.bafög.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung

“Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016”, 21. Sozialerhebung des Deutschen Studierendenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Bonn/Berlin 2017, URL: www.bmbf.de/pub/21._Sozialerhebung_2016_Hauptbericht.pdf

European University Association

www.eua.be

Bildnachweise

© fotolia.com

© pexels.com,

© istockphoto.com



Informiert sein.
Informiert bleiben!

Hilfreiche Artikel, Aktuelles und
Messetermine jetzt in unserem
neuen Online-Magazin für Eltern:

www.bachelor-and-more.de/eltern



STU DIE REN?

BACHELOR MESSEN 2019/2020

Köln | 10.11.
Wien | 16.11.
Stuttgart | 23.11.

Frankfurt | 01.12.
Hamburg | 07.12.
München | 18.01.

Münster | 26.01.
Düsseldorf | 25.04.
Nürnberg | 09.05.

www.bachelormessen.de